



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kaiser Karl V.

Werden und Schicksal einer Persönlichkeit und eines Weltreiches

Quellen und Erörterungen

Brandi, Karl

München, 1941

8. Weltpolitik

[urn:nbn:de:hbz:466:1-70533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-70533)

8. Weltpolitik

286 In den beiden letzten Abschnitten, insbesondere den vorstehenden Anmerkungen dazu habe ich die allgemeine Lage im einzelnen aufgewiesen, die hier zusammenfassend charakterisiert wird. Der Leser wolle nie vergessen, daß es sich bei mir um eine Biographie handelt, die wohl Umrisse eines werdenden und zugleich ununterbrochen gefährdeten Weltreiches und nicht minder das Wesen des deutschen Schicksals dieser Zeit in sich begreift, nicht aber eine Welt- oder Staatengeschichte in der Periode Karls V. In der Erfassung des Persönlichen und des Schicksalhaften zugleich lag die Aufgabe. Nur für das Persönliche kann billigerweise eine gewisse erschöpfende Behandlung und nur hierfür auch eine entsprechende Nachweisung der bis jetzt zugänglichen Quellen und ein Hinweis auf die noch ungedruckten erwartet werden.

Karls prekäre Stellung in Italien, de Leva III, 88; Baumgarten III, 112.

Westindien. Venezuela. Peru. S. 287—293

Das eben Gesagte gilt ganz besonders von diesem Abschnitt, der Verhältnisse und Konflikte betrifft, die aus dem Leben Karls V nicht wegzudenken sind, weil sie einen Teil seiner politischen Existenz bildeten, ihn persönlich aber nur ganz von fern berührten. Zur Literatur beziehe ich mich auf das oben zu S. 145 Gesagte. Ich habe schon dort und früher bemerkt, daß die amerikanischen Angelegenheiten viel gründlicher, als ich es anstrebe, bei Merriman (1925) behandelt sind, dem sie als Amerikaner näher liegen. Seine Darstellung und seine Nachweisungen empfehle ich also für alles Weitere. Nur einige, insbesondere neuere deutsche Literatur trage ich nach.

288 Entdeckungsfahrt des Rodrigo de Bastidas 1503: E. Schäfer, a. a. D. 21. Verwaltung der Indias: Merriman, *chapt. XXX, The administration of the Indias* (p. 618—669) mit guter Karte. Ich notiere noch C. A. Miron, *Antonio de Mendoza, I. vicerè of New Spain* (Durham 1927).

Zu Cabeza de Vaca: Merriman, 526. Zu Cartier: A. Leon 289
Leymarie, *Jacques Cartier, découvreur, explorateur, colonisateur de*
Canada, 1491—1557 (1913).

Konrad Häbler, *Die überseeischen Unternehmungen der Welfer*
und ihrer Gesellschafter (Leipzig 1903); *Die Welfer in Venezuela und*
die Regentschaft der Ehinger 1528—30, Zf. d. hist. Ver. f. Schwaben
etc. XXII (1894); Merriman, 531—37. Quellen bei Leopold
Conzen, Die Historiographie der Conquista im 16. und 17. Jh. J.-Ver.
d. fgl. Gymn. Essen (Leipzig 1891), 11; Druck von Federmanns In-
dianischer Historia, Hagenow 1557.

Zu Santa Marta und Bogotà (Neu Granada), Conzen, 7: Berichte 291
des Gonzalo Jimenez de Quesada an Karl V und ihre Überlieferung;
Merriman, 541—613; Arthur Schurig, *Francisco Pizarro, der*
Eroberer von Peru (Dresden 1922), anspruchslose Erzählung nach den
Quellen; M. Mozzati, Francisco Pizarro e la conquista del Peru
(1934); The Harkness Collection in the library of the congress. Docu-
ments from early Peru, The Pizarros and the Almagros 1531—78,
ed. M. Stella N. Clemence (Washington 1936); Heinrich Gu-
now, Geschichte und Kultur des Inkareiches (Amsterdam 1937).

Die älteste Quelle ist wohl die *Verdadera relacion de la conquista del*
Peru y provincia del Cuzco, llamada la Nueva Castilla por Fran-
cisco de Xeres (Sevilla 1534, neu Madrid 1891); er war Sekretär
des Pizarro. Daran schließt sich die *Cronica des Cieza de Leon*, selbst
Teilnehmer an den kühnen Erkundungszügen und den selbstmörderischen
Bruderkämpfen dieser Konquistadoren Heredia, Robledo und Belal-
cazar; über ihn, wie über die ganze reiche Quellenliteratur für Neu-Gra-
nada und Peru, Conzen, *Historiographie*, a. a. O., 7, 13, 26 ff. Conzen
handelt auch über Garcilaso Inca de la Vega (1540—1616),
der väterlicherseits von einem der hervorragendsten Konquistadoren,
mütterlicherseits aus altem Incageschlecht stammte. Seine *Paginas*
escogidas (Paris 1938) in der Biblioteca di Cultura Peruana. Die
Comentarios reales berichten die alte Incageschichte aus mündlicher
Überlieferung; er sagt das selbst: *solo quedaron algunos de sus hechos*
y dichos, encomendados a una tradicion flaca y miserable ensenanza
de palabrade padres a hijos, la cual se ha perdido con la entrada de la nueva
gente y trunque de señorio y gobierno ajeno, como suele acaecer siempre que
se pierden y truccion los imperios (p. 495).

Don Cristobal Calvete de Estrella, *Rebellion de Pizarro en* 293
el Peru y vida de Pedro Gasca, publ. por Paz y Melia I. II.
(Madrid 1889). Der Prozeß gegen Hernando Pizarro vor dem In-

[293] dienrat wegen Mord an dem Entdecker von Chile, Diego de Almagro: E. Schäfer, *Indienrat*, 69, 80, auch *Investigacion y progresos V/3*. — *Audiencia in Lima los reyes*, 20. Nov. 1542, gleichzeitig mit der *Audiencia de los confines* (gegen Honduras) für Nicaragua und Guatemala an Stelle des älteren Panama: Soronda, 531. Peru erhielt nun auch einen Vizekönig (wie Mexico) in Blasco Núñez Vela, der im Nov. 1543 ausfuhr. R. Levillier, *Don Francisco de Toledo supremo organizador del Peru 1515—82* (Madrid 1934). — Der erste Bericht des Gouverneurs von Panama über die Taten des Pizarro an Karl bei Lanz II, 50, in französischem Auszug: *Atahualpa se faisoit pourter en une litière couverte de draps d'or, et au chevet avoit un coussin de mesme, fort enrichi de pierreries de grande valeur; et devant lui marchaient plusieurs Indiens, qui alloyent ramassant le chemin par où il passoit; et autres chantoient et sonoient instruments, faisant diverses façons de jeux et esbatements*. Dann folgt die Erzählung von den 400 000 goldenen und silbernen Gefäßen, die von den Spaniern zer- schlagen wurden, was den Cuziken sehr wunderte, da er unverarbeitetes Gold und Silber in beliebiger Menge heranschaffen könne.

Leitende Ideen. S. 294—301

294 Obwohl Karl V die Gedanken Gattinaras über eine Vereinheitlichung seines Reiches in Wirtschaft und Währung (oben S. 108 zu S. 97) nicht aufnahm, wirkte die Einheitsidee des Kaisertums doch auf Spanien zurück, wie sie Jahrhunderte lang schon das Sonderstreben der deutschen Stämme überwunden hatte. Sie erleichterte deshalb auch den fürstlichen Absolutismus durch Provinzialisierung des Verfassungslebens in den Einzelreichen. Walther, *Anfänge* 67, betonte die Entwicklungsstufen von dem feudalen Chambellain ständischer Färbung (*Chievres*) über den juristisch humanistischen Reichskanzler (Gattinara) zu den nur beamteten Staatssekretären Granvelle und Cobos. Mit der Reichsidee vermochte sich der dynastische Gedanke zu verquickeln, und die Habsburger haben gelehrt, daß dieser nicht notwendig ein Ferment des Nationalstaats (wie in Frankreich, England und dem Norden) gewesen ist, sondern ein ausgesprochenes Widerspiel dazu sein konnte. Über den damaligen engeren und weiteren Begriff der Nation, Walther, 150.

Die dynastische Idee beherrschte Karls große politische Testamente von 1543 (Text S. 414) und 1548 (S. 500); hier erörtert er sogar (S. 502)

die Verwaltung der einzelnen Länder durch Mitglieder der Familie, wie [294] er es praktisch selbst zeit lebens mit Spanien, den Niederlanden und dem Deutschen Reich gehalten hat. Dynastische Politik in Florenz und Mailand, wie bei den Päpsten und vielfach schon in den Bistümern der Niederlande und Spaniens auch durch Bastarde. — Die Bemerkung von Rassow, Kaiseridee, 183: „es hat keinen Habsburger gegeben, der weniger Hauspolitik getrieben hätte, als Karl V“, kann vom Verfasser nur im Sinne der Ländererwerbs gemeint sein, ist aber auch da angesichts der dänischen und englischen Politik nicht zu halten.

Für Mailand jetzt eine neue Grundlegung durch Federico Chabod, 295 *Lo stato di Milano nell' impero di Carlo V* (Rom 1934) auf Grund eindringender Forschungen in den europäischen Archiven, auch in Simancas; das erste Kapitel reicht bis zum Tode des Francesco Sforza, 1./2. Nov. 1535. Der Zwischenfall des französischen Agenten Maraviglia, de Leva III, 89. Sforzas Verbindung mit Christine von Dänemark in den Korrespondenzen Karls mit Ferdinand und Marie seit Jan. 1532 (Lanz I, 659). Der Papst dachte früher an seine Nichte Catharina Medici, die aber schon am 9. Juni 1531 mit dem Herzog von Orléans verlobt war; Karl schrieb, daß der Mailänder Gesandte um die Hand seiner dänischen Nichte angehalten habe. — Seine Vollmacht vom 10. Juni 1533 zum Heiratsvertrag für Christine, Wien, *Fam. Akten* 7. Der Ehevertrag selbst bei Dumont IV²; Ratifikation vom 28. Juli, Vollmacht für de Praet vom 31. Juli und weitere Akten, Wien, *Fam. Akten* 7. Hochzeit im Herbst. — Marias Brief an Karl vom 25. Aug. 1533 bei Lanz II, 87: das gute und gehorsame Kind sei erst 11¹/₂ Jahre alt, *et selon le droit de nature, je tiens que c'est contre Dieu et raison de la marier si tempre, — et n'y a encores nulle apparence de femme en elle; Gefahr für Gesundheit und Leben; Monseigneur, je suis en ce propos prolix et en parle plus et plus grossièrement que ne dois, dont vous supplie le me pardonner, car ma conscience et l'amour que je porte à l'enfant me contraient à ce faire.* Außerdem habe sie wegen der Verpflichtungen, die Christine eingehen soll, rechtliche Bedenken, da ihr Vater noch lebe. — Karls Antwort vom 11. Sept. bei Lanz II, 89 (unvollständig, der Rest bei de Leva III, 121/2): verweist für das Juristische auf seinen Bescheid durch Granvelle; *à moi ne restera que vous dire sur ce, voyant le père en tel état, qu'il est plus mort pour elle en vie, que étant peri.* Die Ehe sei für den Staat vortrefflich, *et quant à la personne, il a les membres vusibles et aleure d'estrainge sorte, mès la teste et myelle du corps est bien fondé et dit l'on qu'il ne peut sans dame; qu'est moyens mal, mès que se soyt à s'en faire service pour elle.*

[295] Für Savoyen: V. L. Bourrilly, *Les rapports de François I et de Henry II avec les ducs de Savoie*. Rev. d'hist. mod. VI (Paris 1908), und sein Buch über du Bellay (1./4.: *Le gouvernement de Piémont*); alle allgemeine und neuere Literatur bei Leo Just, *Das Haus Savoyen und der Aufstieg Italiens* (Bonn 1940). Wegen Genf und Bern: die Korrespondenzen bei Lanz I, 610, 631, 653 ff., II, 144 und die Denkschrift bei Lanz, St. P. 158—164 nebst Gutachten dazu, 164 ff. P. Vaucher, *Luttes de Genève contre la Savoye 1517—50* (Genf 1889); weiteres unten zu S. 322. Mantua und Montferrat: de Leva III, 90 f. Lanz II, 59. Zur ersten Ehe Federigos: Loaysa an den Kaiser, 14. Dez. 1530 bei Heine, 89; zur zweiten Ehe: Ferdinand an Karl, 22. April 1531 bei Lanz I, 441, 454. Werbung des Pfalzgrafen Friedrich um die Erbin von Montferrat, eigh. Dr. Lanz I, 419 und de Leva III, 93, Hasenclever, Beitr. VIII. Bf. f. d. Gesch. d. Oberrheins 48 (1934). Frankreich dachte Margherita von Montferrat mit dem ihm ergebenen Markgrafen von Saluzzo zu vermählen: Franz I an Karl V, 18. Aug. 1533, Lanz II, 86. Anspruch Mailands und Savoyens, de Leva III, 91. Savoyischer Prozeß über Montferrat: Herzog Karl an den Kaiser vom Sept. 1534 an, Lanz II, 95, 98, 114, 131, 140; spätere Streitigkeiten zwischen Mantua und Savoyen: Panella, Arch. stor. it. 1907.

E. A. Cornelius, Der Besuch Calvins bei der Herzogin Renate von Ferrara im Jahre 1536. Hist. Arbeiten z. Ref. Gesch. (Leipzig 1899). Verbindung der Catherine dei Medici mit dem Herzog von Orléans, Pastor IV, 464, 475, 477 ff.

296 Bayrisch-habsburgische Spannung und Heiratspläne: Karls Brief an Ferdinand, 6. Dez. 1531 (Lanz I, 621): *en tant que touche le mariage mis avant par le S^r cardinal (von Salzburg) du filz aîné du duc Guillaume (Theodo, † 8. Juli 1534) à ma niece Anne, vostre fille, la chose deppend de votre vouloir et de la royne*. Karls Brief vom 14. (nicht 18.) Aug. 1534 (Wien, Copiar I, 81) lautet in dem wichtigen Abschnitt über Bayern: *Quant au traicté d'entre vous et noz cousins de Bavière, à la vérité je me doute bien qu'ilz n'ont fait ce qu'ilz eussent peu et encoires deu pour empescher l'emprinse dudit Wirtemberg et à rebouter et non bailler l'oreille très suspectement aux pratiques françoises, et peult estre, comme le bruit en est grand, d'avoir eu argent de ce costé là. Et ay bien noté les lettres qu'ilz ont escript au duc de Saxon pour entremesler avec leur consentement l'approbacion de votre election. L'affaire particulière d'entre vous et eux, joinct que je suis bien de la mesme fantasie que vous, que eux-mesmes ont esté cause de la contradiction de ladite election et de la confédération que*

sur ce avoit esté faicte entre ledit électeur de Saxon, eulx et autres [296] adhérans, et que pour ces consideracions entre autres trouvez à bon droit de dure digestion de condescendre à traicté avec eulx et encoire faire alliance de mariaige: toutes fois, mon frère, (considérant ce que vous et moy tenons d'obligacion au bien publique et que pour raison d'icelluy nous fault delaisser ce que nous empourte et devrions sentir en particulier plus que nulz autres, et ayant regard que comme qu'il soit les choses en la chrétienté sont en tous endroictz tumultuans et signamment en la Germanie) me samble que ce ne seroit petit bien, que l'on peut encoires parvenir à passer le traicté avec nos cousins de Bavière; considéré que comme qu'il soit de l'appoinctement et traicté fait par vous, et ores que vous demeuriez assuré de non retourner en facherie et estre empesché, quant audit Wirtemberg ny aussi de raison pour votre election, toute fois, comme nosdits cousins sont riches et aussi avisez en leurs affaires et vigilans d'avoir intelligences tant en Allemaigne que ailleurs, néantmoins ilz ont toujours trouvé et feront moyen du moins de temporiser et sercheront par tous coustez de vous traverser et empescher en tout ce qu'ilz pourront et verront que vous consernera particulièrement et aussi en tout ce que vous et moy voudront faire et procurer pour le bien publique de la chrétienté, pacification de la Germanie quant à ce de la foy et au surplus en tous aultres communs affaires; et encoires sera nourrir et faire une impression que avec le temps ne se pourra jamès effacer d'entre voz subjectz et les leurs, et tous ces inconveniens cesseroient en parvenant audit traicté et que ladite alliance se feist et reprinsiez confidence les ungs des aultres.

Montmorency war Führer der französischen Delegation, de Praet, neben dem Connétable von Castilien, kaiserlicher Bevollmächtigter für die Durchführung des Friedens von Cambrai, insbesondere für die Übergabe der königlichen Prinzen. Montmorency war am 22. März 1530 in Bayonne eingetroffen: Francis Decrue, Anne de Montmorency, 140. Montmorencys Schwester, Frau von Chatillon, wurde Ehren-dame der Königin Eleonore, 164. In einem Briefe vom Juli 1530, noch an die Erzherzogin Margarete, entwickelte Montmorency sein „politisches Programm“, Decrue, 164: Die Pflege der Freundschaft zwischen dem Kaiser und dem Könige ist eine Angelegenheit der beiden Familien und ihrer Diener, — *le plus grand bien que leur pourroit advenir, non seulement à eulx, mais généralement à toute la chrestienté*. 1535 und 1541 sollte Montmorency sogar über dieser Politik in Ungnade fallen. De Praet, wie der Kaiser selbst, bewahrten Mont-

[296] morency dauernd ihr Vertrauen. Schon in der Instruktion für Noircarmes vom 29. Juli 1530 ließ er dem Grandmaître danken *pour le bon debvoir qu'il a faict et faict journellement avec notredite seur et au bien de la paix et amitié d'entre nous*. Inzwischen starben die Behüterinnen des Friedens von Cambrai bald nacheinander, Margarete am 30. Nov. 1530, Louise von Savoyen am 22. Sept. 1531. Margarete stand mit Montmorency bis zuletzt auch über eine Familienverbindung in Fühlung, Decrue, 172, 175. Als nun de Praet zur Krönungsfeier Eleonores (3. März 1531) in Paris erschien, hatte er wieder lange Besprechungen mit Montmorency. Dabei zerschlugen sich die Hoffnungen des Kaisers auf Mitwirkung der Franzosen beim Konzil oder gegen die Türken; man wollte die Gegner des Konzils, Papst und England nicht verletzen, ebenso wenig die Türken, Decrue, 176, 190. Ja, Franz I scheute sogar den Eindruck, den eine persönliche Zusammenkunft mit Karl in der Öffentlichkeit machen könnte (Plan einer Zusammenkunft, Lanz I, 534, 540, Decrue, 177). Immerhin, die innere Fruchtlosigkeit der politischen Verhandlungen wurde monatelang übersponnen von dem umständlichsten Schriftwechsel zwischen den Höfen über die Verheiratung des Dauphin oder des Herzogs von Orléans mit Prinzessinnen habsburgischen Geblüts, Karls Tochter Marie oder Eleonores Tochter Maria von Portugal. Anfragen und Antworten beiderseits in den *Pap. d'état* I, 496—529, Berichte Karls an Ferdinand darüber vom 2. Mai 1531 bei Lanz I, 450; erneute Korrespondenzen, sogar mit Franz und Eleonore selbst, Wien, *Frankr. Hofkorr.* 2 und *Pap. d'état* I, 529 ff., 672 ff.

Die Mission Nassaus und eine zweite von Noircarmes nach Frankreich waren doch ein Liebeswerben Karls mit der Absicht, Frankreich von den deutschen Protestanten und von der Gegnerschaft gegen das Konzil abzugiehen, die es mit dem Papst und dessen englischem Widersacher zugleich verband; womöglich alle für den Türkenkrieg zu gewinnen. Rassow, 105—172 benützt diesen „Versuch einer Entente mit Frankreich“ zu einer lehrreichen Klarstellung der grundsätzlich verschiedenen Reichs- und Staatsauffassungen Karls und des Königs Franz, wobei freilich den kaiserlichen Bemühungen, Zeit zu gewinnen und die nächsten Absichten des Gegners zu erkunden, zu viel programmatische Bedeutung beigemessen wird; die kaiserliche Sache stand doch auch nach den feierlichen Friedensschlüssen von Madrid und Cambrai (Text S. 242) und den darauffolgenden freiwilligen Erklärungen des Königs moralisch günstiger, als diese Darstellung erkennen läßt; und wenn schon den Franzosen bei ihrem Türkenbündnis nicht durchaus wohl war (sei es

auch nur wegen des Eindruckes auf die deutschen Reichsstände), so blieb [296] der König nicht nur in der kirchenrechtlich ganz klaren englischen Frage, sondern vor allem in der Sache des Konzils, die Nassow hier ganz beiseite läßt, um so mehr an die gemeine Christenheit gebunden, als er selbst im eigenen Lande die Ketzer blutig verfolgte; S. 139 ist denn auch „die moralische Bedeutung, die die Solidarität der Christenheit als politische Realität noch hatte“, durchaus zugegeben. Im übrigen ist gewiß richtig, daß sich auch in den Spiegelfechtereien dieser Verhandlungen gewisse Grundideen Karls unbefangen darstellen. Etwas rationalisierend, aber durchaus lehrreich kommt Nassow, S. 290 ff., auf seine Charakteristik der Politik Franz' I zurück.

Der ausdrückliche Verzicht auf die Bourgogne war für Karl ein großes Opfer. Schon in der Instruktion für Noircarmes vom 18. Juni 1534 heißt es: *pourriez aussi dire audit grandmaistre, qu'il doit considérer, que, par respect dudit seigneur [roi] et conserver la paix et ladite amitié, nous délaissions de poursuyr le recouvrement de nostre duché de Bourgoigne, qu'est notre ancien héritaige et plus important à nous, que n'est la considération qu'il peult prendre au duché de Milan (Pap. d'état II, 129)*. Dem Gesandten Hamart befahl er entsprechend immer wieder, den Franzosen jede Hoffnung auf Mailand zu nehmen (II, 123). Als dann Nassau, der auf der Reise aus den Niederlanden nach Spanien Paris besucht hatte, im August zurückkehrte, erhielt er eine eingehende Instruktion, die vollen Aufschluß gibt über die Grenzen des Entgegenkommens, zu dem Karl bereit war (Pap. d'état II, 136—152 vom 12. Aug. 1534): Bereitwilligkeit zu ehelichen Verbindungen zwischen den beiderseitigen Kindern, Widerstand gegen Chaireddin Barbarossa; das Reichslehen Mailand zur Beruhigung Italiens in den Händen Sforzas zu belassen, zumal die französischen Erbansprüche ganz hinfällig sind und er sein wahres Recht auf Burgund nicht geltend macht; die Ehe seiner Nichte Christine mit dem Herzog ist erst nach Bekanntwerden der veränderten Absichten des Papstes mit dessen Nichte Catherine erfolgt; scharf gegen England und gegen die Absichten auf Savoyen (II, 155). Neben dieser an Frankreichs Adresse gerichteten ostensiblen Instruktion erhielt Nassau eine Geheiminstruktion vom 18. Aug. 1534 (Pap. d'état II, 157): Nassau soll über den Heiratsbesprechungen festzustellen suchen, wie eigentlich Frankreich zu Mailand stehe und nach der größeren oder geringeren Kriegsgefahr die Königin Marie in den Niederlanden informieren, gegebenenfalls unter Rechtfertigung des Kaisers nachmahendere Hilfe der Stände erwirken. (Gegen Nassow halte ich diese Geheiminstruktion auch im Sinne des

[296] Kaisers für die Hauptsache und jene breiten Ausführungen der ostensiblen Instruktion im einzelnen für das Werk der Räte.) — In seinen Briefen an Ferdinand vom 4. und 25. Sept. (Wien, *Copiar* I, 84, 87) war Karl eigentlich schon ohne Hoffnung auf Erhaltung des Friedens, *si notre cousin le comte de Nassau ne dresse quelque traicté, dont toutesfois je n'ay grant espérance considérant le pays et ce qu'il prétend et persiste toujours retourner à la duché de Milan*. Wirklich verlangte der König Mailand, Asti und Genua gegen eine Entschädigung Sforzas (für Sforza dachte Franz an Montferrat, Chabod, 9): *Ce à quoy a persisté le roy de France* vom Sept. 1534, *Pap. d'état* II, 205; vgl. weiter unten zu S. 310.

297 Plan einer Zusammenkunft Marias mit König und Königin von Frankreich: Marie an Karl, 27. Nov. 1532; Karl an Marie, 17. Dez. aus Bologna mit einer Auswahl von Entschuldigungen und einem ostensiblen Schreiben, das sie an Eleonore senden könne, *Lanz* II, 28, 41, 43. Im Herbst 1534 wurde der Plan aufs neue angeregt und ebenso vorsichtig behandelt: Karl an Nassau, 29. Aug. 1534, *Pap. d'état* II, 169.

Einstellung der Niederlande auf den Handel: Karl an Nassau, 18. Aug. 1534, *Pap. d'état* II, 159: *ayant regard mesmement que nosdits pays et subjectz, veant ledit etablissement de paix et repos, assurance et tranquillité, que leur en adviendra, et du cours et contractacion de ladite marchandise, en quoy iceulx pays sont principalement fondez, nous accorderont ayde*; — ähnlich schon Margarete einmal in einem Memoire von 1512 für Maximilian: die Niederlande zu schonen, „da sie auf den Handel gegründet sind und nur Frieden wünschen“, Waltherr, *Anfänge* 110/5. — Für Antwerpen: Pirenne III, 449; noch unter Alba nahm man zeitweilig Rücksicht auf Antwerpen wegen des Handels, Häpfe, *Hans. Pfingstbl.* VII (1911), 46.

298 Die Forderung der „Freiheit der Meere“ durch die Niederländer gegen die veraltete Handelspraxis der Hanseaten unten zu S. 304. — Von der Idee des Kaisertums bei Karls Räten habe ich öfter, sowohl zu Gattinara, wie in Auseinandersetzungen mit Rasso und Menendez Pidal, gehandelt; oben zu S. 81, 92, 179, 232, 248 (Ideen Margaretes).

Juan Gines de Sepulveda, *Oratio ad Carolum V imp. ut bellum susci-peret in Turcas*, Ende 1529 dem Kaiser zu Genua überreicht; über Sepulvedas Staatslehre, insbesondere den Begriff des gerechten Krieges, Graf 2003, Sepulveda, 67 ff. Franciscus de Victoria, *De Indis et de jure belli relectiones*, ed. by E. Nys, *The classics of international law*, ed. by J. Brown Scott VII (Washington 1917). — Karl persönlich bei Francisco Vitoria in Salamanca:

Laiglesia, *Est. hist.* nach einer Hs. der *Bibl. Nac.* 474: *Visita a* [298]
los catedraticos de Salamanca 1534. Zu dem Recht auf die Neuen In-
dien vgl. auch oben zu S. 148: Streit zwischen Sepulveda und las Casas.

Das Konzil hatte für die Päpste nach den Erfahrungen des 15. Jahr-
hunderts den Charakter einer vielleicht glücklichen, immer aber lebens-
gefährlichen Operation; in den Augen der Staaten war es ein Macht-
mittel geworden, wie andere auch; der Glaube an seine göttliche Kraft
war erheblich beeinträchtigt.

Der Kaiser weilte in Mantua einen ganzen Monat, 6. Nov. bis 299
7. Dez. 1532, wie sich aus den Datierungen der Briefe ergibt; vgl. auch
de Leva III, 104; die älteren Itinerare von Stälin und Foronda
sind zu berichtigen. Ich sehe nicht deutlich, wie die neue enge Freund-
schaft mit dem Hause Gonzaga, die sogar auf Kosten Savoyens zur
Anerkennung der Ansprüche auf Monferrat führte, zustande gekommen
ist (Lanz II, 95). — Ariost kam nach Mantua im Gefolge des Herzogs
von Ferrara; eben am 1. Okt. war die neue Bearbeitung seines *Or-
lando furioso* im Druck vollendet und nun überreichte er sie dem Kaiser.
Ariost starb ein halbes Jahr darnach, am 6. Juni 1533, Gaspari II,
428. — Über Karls Kapellmeister Nicolaus Gombert, zuletzt J.
Schmidt-Görg (Bonn 1938). — Zu Tizian: Crowe u. Cavalcas-
selle, Tizian, Urk.-Beilagen u. Marco della Valle, Beiträge (alles
Nähere unten im Anhang II). Fr. Malagazzi-Valeri, *Gazette de
beaux arts.* 4. ser. VII, 237 (1912): erste Berührung zwischen Karl
und Tizian wohl im Nov. 1532 zu Mantua. — Karls Liebhaberei für
die Jagd war altburgundisch, *massime dei cinghiali* (Contarini), —
Saujagd, wie seine Schwester Marie (oben zu S. 276); von Falken-
jagd, wonach ich öfter gefragt bin, habe ich nie etwas festgestellt.

Von den Bologneser Verhandlungen mit dem Papst sagte Karl in 300
den *Commentaires* rückschauend: *sans que cela produisit toute fois le
plein effect, que S. M^{te} espérait atteindre* (portugies. Text: *donde não
resultou inteiro effeito do que S. M^{de} pretendia*). In Bologna selbst
urteilte er günstiger; an Ferdinand, 4. März 1533: sie schieden von-
einander *en toute sincère amitié et démonstration de consentement*
(Wien, *Copiar* I, 64). — Karl hatte drei Verträge abgeschlossen, den
im Text verwerteten Geheimvertrag mit dem Papst vom 24. Febr.
1533 (*Pap. d'état* II, 1), den Vertrag mit den italienischen Staaten
vom 27. Febr. und endlich die Abrede mit dem Herzog von Savoyen,
in die auch Ferdinand einbegriffen war (dessen Ratifikation er am
23. Mai in einem dem Drucke bei Lanz II, 66 fehlenden Postskript be-
stätigte): *Semblablement avons ledit S. Père et moy ensemble tous les*

[300] *princes potentatz et républiques de l'Italie faicte une lighe générale deffensive contre tous ceulx quelconques qui la vouldroient envahir, de laquelle vous envoie copie avec ceste. Et outre ladite lighe générale N. S. Père et moy avons par ensemble fait et concud une autre lighe secrète et particulière intelligence de laquelle aussi vous envoie la copie; mais il est besoing et empourte grandement, qu'elle soit tenue secrète et ne voyse hors de voz mains. — Mit den savoyischen Verwandten war der Austausch auch familiär, et m'ont lesdits duc et duchesse à leur partement dudit Boloingne délaissé leur filz, le prince de Pyemont, pour le mener avec moy en Espagne et le faire nourrir avec le prince mon filz, son cousin (an Ferdinand, 4. März, Wien, Copiar I, 64).*

Das Wichtigste an den Abmachungen mit dem Papst war neben der zur Unfruchtbarkeit verurteilten Konzilswerbung der Versuch, den Papst von Frankreich innerlich fernzuhalten; aber der Kaiser betonte angesichts der Entrevue von Marseille noch am 12. Mai gegenüber Ferdinand (Lanz II, 62—64): *je n'espère aucung bien de ladicte veue; er werde den Papst durch seinen Gesandten an der Kurie, den Grafen Cifuentes, daran erinnern müssen, comme par le traicté secret entre S. S^{te} et moy il ne peut faire nouveaul traicté sans mon consentement.* — Ob es in Marseille zu Abmachungen zwischen dem Papst und Franz I von der gefürchteten Art gekommen ist, steht dahin; die bei P. A. Hamy S. J., *Entrevue de François I avec Henry VIII à Boulogne-sur-mer en 1532; intervention de la France dans l'affaire du divorce d'après un grand nombre de docc. ined.* (Paris 1898) p. CCLXXX veröffentlichten Artikel sind wohl nur französischer Entwurf.

Die Befriedung Italiens entsprach dem Programm Gattinaras; Karl vermied ängstlich jede Beunruhigung, schrieb das auch an Ferdinand, dem er den Frieden mit Venedig wiederholt ans Herz legte, noch 24. April und 14. Aug. 1534 (Wien, Copiar I, 70 ff.).

- 301 Zur Konzilspolitik, *Conc. Trid. IV* (1904) p. LXXXI ff. Clemens VII an König Ferdinand, 10. Jan. 1533: p. LXXXIV; Instruktion für den Nuntius Ugo Rangone, Bischof von Reggio, und Lambert de Briaerde, Präf. des Conseil von Mecheln, nach Deutschland: p. LXXXVII. Gleichzeitig ging Ubaldini an die Könige von Frankreich und England. — Antwort des Kurfürsten von Sachsen vom 4. Juni 1533: p. XCII; Antwort der Schmalkaldischen vom 30. Juni: p. XCVII. — Die geheime Instruktion des Kaisers für Briaerde bei Lanz, St. P. 100—102: *toutesfois aurez vous toujours soigneulx regard en ce et tiendrez main que ce soit avec la chaleur, dextérité, re-*

monstrances et persuasions que l'affaire requiert, le tout prudemment [301] et par discretion telle, que ledit nunce n'en puist prendre suspicion ou diffidance; regelmässig chiffriert zu berichten; aussy prendrez garde que ledit nunce ne meyne practiques ou mette en avant moyens d'appointement, ny s'advanche de traictier chose que peust empescher directement ou indirectement l'indiction et célébration dudit concille et le remède des choses de la foy. — Bericht Briaerdes aus Deutschland über seine Ausrichtung vom 1. April bis zum 27. Juli 1533 bei Lanz, St. P. 102—110.

In Marseille traf Clemens VII am 23. Okt. 1533 ein, Hamy, p. CCLXXI. Zu den Verhandlungen eingehender: *Conc. Trid.* IV, p. CII ff. — Von den vertraulichen Mitteilungen des Papstes an Karl V war schon aus Anlaß der Württemberger Sache die Rede. Über die schlechten Auswirkungen der Entrevue von Marseille, Karl an Ferdinand, 24. April 1534 (*Copiar* I, 70): er habe sehr deutlich mit dem Nuntius gesprochen, daß der Papst nun auch wegen des verheißenen Konzils die Folgerungen ziehen sollte aus seiner Freundschaft mit Frankreich, *luy baillant aussy bien entendre, que les motions et troubles se sont plus eschauffez et allumez, tant en Allemagne que Italie, dois le commencement de l'entreveue de Marseille, pendant icelle et depuis, et que, comme qu'il soit, S. S^{te} y doibt bien penser et adviser d'y pourveoir et remédier, tant pour ce qu'elle doit à la quiétude de la chrétienté, que pour ce que par ces troubles le remède de la foy est plus difficile.* Für das Doppelspiel Clemens VII in Bologna lehrreich die Berichte der französischen Politiker bei Hamy, p. CCLXI, u. CCLXIV.

Frankreich und die Türken in dieser Zeit: Jean Zeller, *La dipl. franç. d'après la corr. de G. Pellicier, ambassadeur de François I à Venise* (Paris 1881), p. 149: *Rôle des ambass. franç. à Venise dans les rel. de la France avec le Levant.* J. Ursu, *La pol. orientale de François I, 1515—47* (Paris 1908). Näheres zu S. 308. Sander Rang et Ferdinand Denis, *Histoire de Barberousse, trad. franç. de la chronique arabe d'après le Ms. de la Bibl. Nat.* (Paris 1839).

Die Welt um die Nordsee. S. 302—306

Im Herbst 1532 wurde Anne Boleyn in die europäische Welt ein- 302
geführt bei der Zusammenkunft der beiden Könige in Boulogne, der P. A. Hamy eine sehr eingehende Darstellung gewidmet hat; im Akten-

[302] anhang auch Berichte des Gesandten Chapuys an den Kaiser. Die Anregung war von England ausgegangen, Franz hatte zurückgehalten, er ersparte auch seiner Gemahlin, die in Amiens blieb, das Zusammenreffen mit Anne Boleyn. Aber er selbst begab sich nach Calais, um sie zu begrüßen und eröffnete abends mit ihr den Tanz. Die Feste und ihre Kosten, die Speisenfolge und die Verpflegung des Gefolges füllen bei Hamy viele Seiten. — Im nächsten Sommer erfolgte die große Exkommunikation Heinrichs VIII, 12. Juli 1533: St. Eheses, Die päpstlichen Dekretalen in dem Ehescheidungsprozeß Heinrichs VIII. Hist. Jb. IX, 28, 209, 609 und Römische Dokk. 3. Gesch. der Ehescheidung 1527—34, Qu. u. Forsch. a. d. Gebiet. d. Gesch. II (1893). — Karls Äußerungen, daß er von Frankreich, erst recht von England, alles Schlimme erwarte, wiederholt in den Briefen an Ferdinand; er sah in der Anlehnung Englands an Frankreich die gefährlichste Verschärfung der Lage. In der Tat hatten sich Franz I und Heinrich VIII gefunden in der Ablehnung jedes vom Kaiser gewünschten Konzils; beide wollten es fordern, falls der Kaiser dagegen sei. Heinrichs VIII Appell an ein Konzil, Dumont IV² zum 7. Juli 1533. Große Instruktion Karls für den Grafen Cifuentes und Rodrigo Alvalos von Ende Mai 1533 an die Kurie in Sachen der Ehe Heinrichs VIII (span. und französ.) Pap. d'état II, 33f.

Karl an Hamart, seinen Gesandten in Frankreich, 26. (nicht 16.) Febr. 1535, Conc. Wien, Frankr. 12; Pap. d'état II, 308: *Nous sumes arrestés (pour riens delaisser de nostre cousté, par où l'on puist faire quelque bien aux choses publiques de la crestienté ou du moins obvier à plus grandz inconueniens, estant lesdites choses publiques ès termes et perplexité, où de présent elles se retreuuent) de essayer, se par moien et ouverture dudit ambassadeur anglois se pourroit encheminer et endresser quelque expédient (pour du moins retenir ledit roy d'Angleterre des pratiques qu'il mène, et qu'il ne favorise ne assiste le roy de France en la mauuaise volenté qu'il démontre tant obstinée, et les apprestes si approuchantes à retourner en guerre) et que vous assentez plus avant audit ambassadeur, quel fondement il y pourroit auoir de traicter avec sadite majesté, nostre conscience et honneur sauf; bien congnoissant que quant aultre mieux n'y pourroit estre, il ne seroit petit, de procurer en ce temps et saison la suspencion mise en terme, dont se pourroit engendrer suspicion entre ledit roy d'Angleterre et celluy de France, que pourroit estre moien de les desjoindre du tout et faire avec le temps, au bénéfice de noz tante et cousine d'Angleterre, ce que, consistant ladite union d'iceulx roys ne se peult conduire.* Der

Sinn dieser Anknüpfungsversuche und das Maß des Entgegenkommens [302] wird am deutlichsten durch die Ermahnung an den Gesandten, es dürfe nicht der Anschein erweckt werden, *que nous voulussions encliner légèrement à consentir chose au préjudice de nosdites tante et cousine*, — in dieser Richtung suchte er eben doch die Möglichkeit von Zugeständnissen. Der König von England sollte nicht nur von Frankreich abgezogen werden, sondern auch *de toutes pratiques tant à la Germanye que en Dannemarke, Lubeke et aultres villes australes*. — Rassow, der S. 152 f. den Hintergrund des Anknüpfungsversuches schildert, nennt Karls Haltung in der englischen Frage „doctrinär“, was doch die sittlichen und die dynastischen Antriebe zu sehr unterschätzen heißt, ganz zu schweigen davon, daß selbst der „allein kirchenrechtliche“ Standpunkt doch auch über dem Doctrinären lag.

Zu England, Schottland und dem Handel: Häpke, Die Regierung Karls V und der europäische Norden (Lübeck 1914), 10, 52 ff. engl. u. schott. Handelspolitik. Für Dorothea von Dänemark dachten die Habsburger auch einmal an den König Jacob von Schottland (Karl an Ferdinand, 9. März 1534, Wien, *Copiar* I, 65). Ganz singulär ist, soviel ich sehe, eine flüchtige Beziehung Karls zu den Iren; durch Schreiben vom 21. Juli 1534 begab sich Cornelius D'Bryen, *prince de Irlande*, in Karls Schutz, Lanz II, 99: *nous n'avons jamais cessé de nous opposer fermement et établis contre l'orgueil des Anglois et jamais ne leur avons esté subjectz ni cédé à nostre ancien droit et liberté*.

Die nordische Politik Karls V und seiner niederländischen Regierung: R. Häpke, Niederländische Akten und Urkunden zur Gesch. d. Hanse I (München u. L. 1913); dazu die oben zitierte Darstellung von 1914. Dietrich Schäfer, Gesch. Dänemarks IV, 207 ff. Hjalmar Holmquist, Schwed. Reformation, Schr. d. Ver. f. Ref. Gesch. 139 (Leipzig 1925). Für Lübeck: Georg Waiz, Lübeck unter Jürgen Wullenweber und die europ. Pol. I—III (Berlin 1855/56); neuerdings Gottfried Wenz (Herausgeber der 4. Abt. d. Hanserezeffe), Der Principat Jürgen Wullenwebers und die wendischen Städte. Hansf. Gesch. Bl. (XXXVI) 56. Jh. (1931). R. Häpke, Der Untergang der hansischen Vormachtsstellung in der Ostsee 1531—44, Hansf. Gesch. Bl. XVIII (1912), 85 ff.

Genter Vertrag vom 9. Sept. 1533, Marie für die Niederlande mit 303 den dänischen Reichsständen, ratifiziert von Karl und Christian (III), Cop. Wien, P. A. 5. Dietrich Schäfer IV, 220 ff., 228 („Freiheit der Meere“). Häpke, 175. Vorher: Häpke, Die Sundfrage und der holl.-lüb. Konflikt auf der Tagung zu Kopenhagen, April 1532 (Zs. d. Ver.

[303] f. Lüb. Gesch. 14). Ende des Markus Meyer (1536) Schottenloher, 15638—39 u. 48265; des J. Wullenweber (1537), Schottenloher, 22822—33, 49777—78a.

304 Die dänische Königswahl veranlaßt Karl, für den Pfalzgrafen Friedrich als zukünftigen Gemahl seiner Nichte werben zu lassen; auch um sich das pfälzische Haus und den etwas unruhigen Pfalzgrafen selbst zu verpflichten; A. Hasenclever, Die habsburgische Politik und die Vermählung Pfalzgraf Friedrichs mit Dorothea von Dänemark, Sept. 1535, Beitr. 3. Gesch. Friedrichs, IV. 3f. f. Gesch. d. Oberrheins 36 (Heidelberg 1922). Dazu Karls Briefe an Ferdinand, Wien, *Copiar* I, 65, 71, vom 9. März 1534 (gibt Friedrich den Vorzug vor Philipp v. d. Pfalz) und 4. Juni (sendet Lund mit 20 000 Dukaten nach Dänemark). Akten über die Vermählung, Wien, *Fam. Akten* 7. — Zur dänischen Unternehmung reiches Aktenmaterial bei Lanz, St. P. 166—78 (Marcols Gesandtschaftsbericht vom Jan. 1535), 182—95 (Vorschlag zur Eroberung Dänemarks von Hubert Thomas Leodius), weiterhin Akten von 1536. Lunds Briefe und Denkschriften aus Wien über den dänischen Plan bei Lanz, *Corresp.* II, 100—112, 125—130, 133—160, 165 bis 171; seine Denkschrift über die Lage des dänischen Staats, Lanz, St. P. 118—128 (April 1533). Vgl. auch Hasenclever, a. a. O.: 3f. f. Oberrhein 1922, 264/2, 269/1 nach Wien *Danica*, 1535. Schottenloher, 32084—85.

Ostpolitik der Niederländer: Henne V, 13, 47 ff., 126; Pirenne III, 132. Hamburger Tagssatzung vom März 1534: Häpfe (1914), 169 (auch über die Persönlichkeit Mulerts und die Frage des *Mare liberum*). Instruktion Marias auf den Tag zu Hamburg: Lanz, St. P. 136—43; weitere Instruktionen für Mulert und an Christian von Holstein vom 17. Juli, 143—150, für Dr. Lucher an die dänischen Reichsstände, 150 f.

305 Der religiösen Bewegung in den Niederlanden und ihrer Bekämpfung durch Karl V habe ich bisher wenig Raum gegönnt, weil das Grundsätzliche von Karls Haltung völlig eindeutig und unverändert geblieben ist, sein Anteil an den Einzelheiten aber sehr gering. Ich nenne nochmals P. Kalkoff, Die Anfänge der Gegenreformation in den Niederlanden I. II. Schr. d. Ver. f. Ref. Gesch. 1903, nur für die ersten Jahre um 1520; Henne VI, 74 (*les enfants d'Israel*); Pirenne III, 404—52; für die Wiedertäufer, 140 u. 435 ff. S. D. zur Linden, Melchior Hofmann, ein Prophet der Wiedertäufer (Harlem 1885). — E. A. Cornelius, Gesch. d. Münsterischen Aufstands I. II. (Leipzig 1855, 1860), 75, 282, 287 (zu Hofmann; seine Ordinanzen Gottes, S. 219); S. 210

bis 39, die Melchioriten. C. A. Cornelius, Die niederländischen [305]
Wiedertäufer während der Belagerung Münsters 1534/35, Abh. d. Akad.
3. Cl. XI, 2 (München 1869); Jan. Mathyssoon, A. D. B., wiederab-
gedr. in Hist. Arbeiten 3. Ref. Gesch. (Leipzig 1899), 73, 101; das Zitat
im Text von C. 83. Karl ließ zuerst durch Lund Erkundigungen einziehen
über die Münsterische Sache, 12. Juni 1534 an Ferdinand, Wien, Co-
piar I, 78. Schottenloher, 44356—427^d. Ende der Unruhen,
Schottenloher, 9427—34.

Das Mittelmeer, Asien und Afrika, Türken und Franzosen.
C. 306—13

Paul Herre, Mittelmeerpolitik im 16. Jahrh. Hist. Bj. Schr. 9/3.
Merriman, 171 ff., 305. Konefske, 158. Häbler, 235—59.

A. de Alfolaguirre y Duval, Don Alvaro de Bazán (Madrid 307
1888). Über Coron gab Karl seinem Bruder wiederholt Mitteilungen;
Bericht über die Kämpfe vom 8. Aug. 1533 durch den Capitano Ap-
ponte: Col. de docc. ineditos XIII, 509; Karl an Ferdinand, 9. März
1534, Wien, Copiar I, 65. Aufgabe Corons nach dem Tode des Capi-
tano Machinault, Karl an Ferdinand, 24. April, 28. Mai, Wien, Co-
piar I, 70, 74. Zu Barbararossa oben C. 89. Die Sorge vor der tür-
kischen Flotte durchzieht die ganze Korrespondenz Karls in diesen Jahren;
am 14. Aug. 1534 versicherte aber Karl seinem Bruder aus Valencia,
daß die Küstenverteidigung überall vorbereitet sei, Wien, Copiar I, 81.
Der Überfall auf Gondi und die Flucht der Giulia Gonzaga (Biogr. von
Benrath) vor den Piraten, oft geschildert, zuletzt romanhaft frei aber
mit Ortskenntnis bei Susan Hicks Beach, A cardinal of the Me-
dici (deutsch, Berlin 1937), 424, mit Quellenbenutzung.

Die Einbeziehung der Osmanen in das abendländische Staatensystem
ist der Titel der Dissertation von Gerhard Rieger (Göttingen 1928),
von der leider nur das Kapitel von 1543—49 gedruckt ist. J. Zeller
und J. Ursu oben zu C. 301. Die Aktensammlung für Frankreich: C.
Charrière, Négociations de la France dans le Levant I—III. Coll.
de docc. inéd. (Paris 1848—60) I, bis 1547; für Österreich: A. v. Ge-
vay, Urkunden und Aktenstücke zur Gesch. d. Verh. zwischen Österreich-
Ungarn und der Pforte im 16. u. 17. Jh. I—III (Wien 1838—42); er-
läutert und ergänzt durch Hammer-Purgstall, Mém. sur les pre-
miers relations dipl. entre la France et la Porte. Soc. asiatique, 1

[307] ser. X, 19, und Geschichte des osmanischen Reiches (Pest 1827—34, 2. Aufl. 1835). Zinkeisen und Jorga, Geschichte des osman. Reiches (Gotha 1840—1910). — Die Haltung Zapolyas, seines Agenten, des Venezianers Griffi, und der Pforte werden in der Korrespondenz Karls und Ferdinands seit 1532 mit gespanntester Aufmerksamkeit begleitet und erörtert; die Verhältnisse beruhigten sich besonders nach dem Tode Griffis. — Jeremia di Zara und Schepper an Ferdinand aus Konstantinopel, 2. Juli 1533, Wien, Copiar I.

308 Pierre de Baissière, Charles de Marillac, ambassadeur et homme politique sous les règnes de François I, Henry II et François II, 1520—1560 (Paris 1896). B. L. Bourrilly, L'ambassade de la Forest et de Marillac à Constantinople 1535—38, Rev. hist. 76, 297—328 (1901); Antonio Rincon et la politique orientale de François I, Rev. hist. 113 (Paris 1913). Jean Zeller, La dipl. franç. oben zu C. 301. — Ch. Piot, Relations dipl. de Charles-Quint avec la Perse et la Turquie, Messenger des sciences hist. (Bruxelles 1843). Karl V an den Schah von Persien Ismael Sophi, 25. Aug. 1525, 15. Febr. 1529 bei Lanz I, 168, 292. Instruktion für Jean de Balby, 18. Febr. 1529 bei Lanz I, 293. Jean de Balbys Berichte vom 30. Aug. und 27. Nov. 1529, 17. Febr. u. 13. Mai 1530 bei Lanz I, 329, 355, 379, 385; Bruder Peter Maronita bei Lanz I, 168. Henne IV, 14. Casati, Bibl. de l'école des chartes XXXI (1870).

309 Zu den Vorbereitungen auf Tunis gehört die Episode der Spionage bei Barbarossa im Herbst 1534; der darin verwickelte Presseda mußte zu seinem Schutze nachträglich als Gesandter auftreten; Merriman, 308/1 und Rassow, 176/6 zum Problem des Meuchelmords in Karls Politik.

Die politische Lage war für die Habsburger Sommer und Herbst 1534 sehr prekär. Das ist schon oben C. 229 (Württemberg), 238 ff. (Frankreich), und 244 (Frankreich und England) im einzelnen erläutert worden. — Fortgang der Verhandlungen über und mit Bayern oben C. 236 (Brief v. 14. Aug. 1534). Schreiben an Ferdinand vom 4. Sept. 1534: Wien, Copiar I, 84. Hier wird die üble Lage noch einmal nach allen Seiten beleuchtet: die wachsende Macht Barbarossas, dessen Ermunterung durch Frankreich, französische Ansprüche auf Mailand, versteift durch England, Verwickelungen in Dänemark, mit Lübeck und den Wiedertäufern in den Niederlanden. Karl schließt daran die Nachricht von Rüstungen an allen seinen Mittelmeerküsten, auf den Inseln Sizilien, Sardinien, Majorca und Minorca, sowie von der Expedition Dorias; er empfiehlt immer wieder Abmachungen mit Zapolya, Gewinnung Grit-

tis; — que ayez regard à la nécessité, où je suis desja reduit, les grans [309]
 fraiz que me surviennent pour l'armée de mer; Ferdinand möge alle
 ungarisch türkischen Fragen mit dem zu ihm zurückgesandten Andelot,
 Lund und Schepper beraten und regeln; was Württemberg betreffe, con-
 vient prendre la chose comme elle est succédée, advenue et passée pour
 le mieulx ou moins inconvenient.

Lod. Clemens' VII, Pastor IV², 540 ff. — Zu den Forderungen
 Frankreichs vom Sept. 1534 oben zu C. 296 am Schluß.

Das Arraisonnement Granvelles vom Nov. 1534 Pap. d'état II, 310
 206—21: remanquant la nature et coustume des François de non ob-
 server les traictez, qu'ilz font, selon que l'expérience l'a tousjours dé-
 monstré du passé, et comme de mal en pis ledit S' roy en a usé de son
 temps par le suscitement [des guerres] et l'inobservance des traictez de
 Madrid et Cambray; — l'ayant ledit S' roy confirmé et juré solemp-
 nellement en sa chief-ville de Paris etc. Et aussi se doit penser, que si
 tost qu'il aura le pied en ladite Italye, il voudra avec mesme raison et
 excuse occuper Naples; — et que en son endroit ne vaillent persua-
 sions, raisons ny remonstrances plus avant que luy en plait.

Karls Instruktion für Pfalzgraf Friedrich nach Frankreich, 10. April
 1535, Cop. Wien, Frankr. 12, Pap. d'état II, 317. — gleichzeitig mit
 der Instruktion für den Bischof von Brigen und andere an den Herzog
 Christian (III) von Holstein, Dr. Wien, P. C. 6, Cop. P. A. 31. Be-
 gleitschreiben Karls und Granvelles an Hannart vom 18. April, Wien,
 Frankr. 12, Pap. d'état II, 316, 355. Franz Antwort (Montmorency
 an Hannart, 3. Juni, Abbéville) Wien, Frankr. Var. 4. Zwischendurch:
 S' Bely für Franz an Karl, 15. Mai, und Bescheid vom 20. Mai, Pap.
 d'état II, 355, 356. — Karl für den Grafen Roelß nach Deutschland,
 19. April, Wien, P. A. 31, Pap. d'état II, 337; nach Simancas, Estado
 1458 bei Chabod, 10. Das Manifest an die deutschen Stände, Pariser
 Druck (Veuve de Pierre Rocfort dit le Faulcheur et André leur fils);
 ausführlich dazu Rassow, 156 und Note. Die Übersetzungen erwähnt
 Karl in der Instruktion für Roelß, deren Eingang auch wegen der Ab-
 lehnung einer Antwort bemerkenswert ist: Mon cousin, je tiens que
 avant la reception de ceste aurez desjà veu pardela les lectres que le roy
 de France a escript en latin aux electeurs, princes et estatz de la Ger-
 manye, et entendu que, non content de ce, il les a fait translater en
 françois et italyen et imprimé en tous lesdits languaiges, pour mieulx
 publier le contenu à l'encontre du roy des Romains, monsieur mon
 bon frère, et de moy. Et en tous advenements vous envoie coppie des
 translations françoises et italyennes; et combien que mondit frère et

[310] *moy ayons très grande occasion de nous en ressentir et y respondre à la repression et confutacion de tant de injurieuses parolles, dont ladite lectre est toute farcyee et plainne, et pour notre justification, toutesfoys m'a il semblé il mieulx de le delaisser, estant chose au dehors de mon naturel et peu convenable à princes, et moins aux catholiques, de mal dire ny escripre.*

312 Fr. Walser, Denkschrift Juan Laveras, Cardinalerzbischofs von Toledo zum geplanten Zuge gegen Tunis und nach Italien, Madrid Jan. 1535, Ber. u. Stud. VI, 133, mit einer Einleitung über die Persönlichkeit Laveras; S. 167—72, Text nach dem eig. Dr. in der Bibl. des Escorial. Walser rekonstruiert aus den Einwänden des Kardinals die uns im einzelnen sonst nicht bekannten Begründungen des Kaisers für seine Absicht; er legt dar, daß es Lavera vor allem darauf ankam, vor der weiteren Italienpolitik zu warnen. Laveras Darlegungen „offenbaren den entschiedensten spanischen, genauer castilischen Standpunkt und lassen jede Rücksichtnahme auf die allgemeine Reichspolitik vermissen“; er bekämpft die Neigungen des Kaisers zu ungewissen Abenteuern nach Art eines jungen Kavaliers (*cavallero mancebo*), S. 141. — Sonstige Einwände der Spanier, Rassow, 174.

Der Kaiser ließ sich nicht beirren. Am 28. Febr. 1535 fertigte er sein drittes Testament, worauf das zweite feierlich vernichtet wurde: Ber. u. Stud. II, Nr. 8; XII, 37 f. Vernichtung des dritten Testaments nach Aufstellung des vierten vom 9. Mai 1550, XII, 42 und oben S. 50. Das Testament wurde begleitet von den üblichen Regierungsvollmachten für die Kaiserin Isabella vom 1. März. — Am 8. Mai *a los deputados de la General de Cataluña sobre su proposito de ir a Tunez y visitar Napoles, Sicilia, Sardenia, deiando de regente a la emperatrix, Sordonda*, 403.

313 Die Äußerungen Granvelles von 1543 u. 44, die der Stimmung Laveras entsprachen, der kaiserlichen Neigung, *faire ces emprinses de jeunes gens*, zu widerstehen, bei Walther, Anfänge, 203. — Das Hinscheiden Gattinaras bedeutete natürlich zugleich das Verschwinden des nationalitalienischen Elements aus Karls Umgebung; darüber verstärkte sich die spanische Tradition: wie Neapel, so auch das übrige Italien, statt durch abhängige Fürsten, unmittelbar zu beherrschen; mit diesem Problem beschäftigt sich Chabod, *Il stato di Milano*, 129 ff.

Nach dem Vorgang von L. Ranke, D. G. VI, 66, behandelt Georg [313] Voigt, Die Geschichtsschreibung über den Zug Karls V gegen Tunis, Abh. d. phil. hist. Cl. d. sächs. Ges. d. Wiss. VI/2 (Leipzig 1872), — ein Beispiel für die rasche Gestaltung des Geschichtsbildes in der Zeit selbst, unter starker Beteiligung von Mithandelnden, wofür, bei der unverminderten brieflichen Mitteilungslust, im ersten Jahrhundert der Buchdruckerkunst, angesichts der einheitlichen Führung dieser Politik die Bedingungen besonders günstig lagen. Im übrigen hat sich seit Voigt das veröffentlichte Material erheblich erweitert; bald nach seiner Abhandlung erschien der Bericht des Cereseda im Druck, später Santa Cruz' (III, 238 ff.) ausführliche Darstellung; neuerdings hat P. Kassow, 176, die Briefe des Avila in der Chronik des Pedro Giron nachgewiesen. — Schottenloher, 28441—55^a, 51057—58, 51973—74, 51084^c.

An der Spitze der offiziellen Berichte steht die von Lanz, St. P. im Anhang S. 535—81 veröffentlichte Relation des kaiserlichen Sekretärs Antoine Perrenin, der 1529 an die Stelle von Lalemand getreten war. Zugrunde liegen die schon während des Feldzugs selbst vom Hauptquartier ausgegangenen spanischen und französischen Depeschen, die von Cobos und Perrenin redigiert waren. Die spanischen an verschiedene Stellen, natürlich auch an die Kaiserin (*Col. d. doc. ineditos* III, 545) benutzt von Sandoval, *lib. XXII*; die französischen an die Königin Marie (Lanz, *Corr.* II, 184, 193 ff.), König Ferdinand (Wien, *Copiar* I, 100) und an den Gesandten in Frankreich, Hamart (Wien, *Frankr.* 12, Lanz II, 186 ff., 199 ff.).

Perrenins Relation erschien in lateinischer Bearbeitung von Joh. Etrobius (richtiger Verotius, Voigt, 180), wiederholt gedruckt, z. B. *Comm. exped. Tunicae Lovanii 1547* oder in *Rerum a Carolo V Caes. Aug. in Afrika bello gestarum commentarii*, Cornelio Scheppero *collectore* (*Antwerpiae* 1554). Aus den Zusätzen dieser Bearbeitung, besonders in bezug auf den französischen Anteil an der Rüstung Barbarossas (Kanonen und Kugeln mit Lilienwappen) schloß Voigt, daß dem Übersetzer ein anderer Text des Perrenin vorgelegen habe, als der von Lanz veröffentlichte.

An der Spitze der privaten Berichte stehen Cereseda (ob. S. 18) und Avila. Die *Verdadera relacion* des Don Luis de Avila y Zuñiga, *Lo de la Goletta y Tunez año de 1535*, *Col. docc. ineditos* I, 159 (Madrid 1842) zeichnet sich, wie Cereseda, durch das ausgesprochen militärische Interesse aus; Sepulvedas Danke schreiben an Avila für seine Relation (*Ep.*

[313] XVI) zeigt ihre Verwertung ebenso wie die Auseinandersetzung mit Giovio. Weniger höfisch und mehr aus dem Geist der Feldsoldaten erzählt Antonius Pontius Consentinus bei Matthaeus, *Veteris aevi analecta* I (Hagae comitum 1738), neben den Voigt, 210, noch den Moysius Armerius und die anonyme Relation in den *Pap. d'état* II, 377—86, stellt. Dazu kommen ein paar Briefe von Augenzeugen, von denen derjenige des Ferrante Gonzaga aus einer alten deutschen Übersetzung bei Voigt, 217—25 gedruckt ist; es gibt davon auch einen Nürnberger Druck von 1535: *Verteutscht Schreiben von Kay. Mai. Eroberung der Statt Tunis*. Sonst sind deutsche Zeitungen, wie *Kay. Mai. Eroberung des Königreichs Tunis* (1535), und ähnliche von geringem Wert. Immerhin ist aus derartigen Materialien und persönlichen Erkundigungen das gleichzeitige Geschichtsbild aufgebaut, etwa bei Sepulveda, dem Historiographen Karls V, damals noch in Rom, der mit einer Darstellung des Zuges nach Tunis begonnen zu haben scheint; und bei Johann Antonius Glaminus in Bologna; vollends bei Paulus Jovius, dessen Geschichtswerk nicht nur auf den alten Relationen und Briefen, sondern auch auf Nachrichten aus persönlicher Fühlung mit dem Kaiser und seiner Umgebung beruht; 1550 übersandte Jovius sein Manuskript an den Hof und gewann durch Avila und van Male Kritik oder Zustimmung, sowie bestimmte Berichtigungen; nicht von allen machte er Gebrauch, Voigt, 192, 235 und Domenichi, 45 (Brief des Jovius vom 14. Aug. 1550). Geringerwertig als der immerhin auch umstrittene Jovius war Marco Guazzo, *Historia di tutte le cose degni di memoria del anno 1524 sino a questo presente* (in Vinetia 1540), der wieder den Brief Gonzagas benutzte und reicheres Material für Karls Fahrt und Empfänge in Sizilien, Neapel und Rom sammelte. Wie für andere Teile der Geschichte Karls V hat dann Candoval die ihm zugänglichen inzwischen sehr stattlich gewordenen Nachrichten zusammen gearbeitet.

Gachet, *Documents inédits relatifs à la conquête de Tunis par l'empereur Charles-Quint* (Bruxelles 1844). Amari, *Lettere inedite di Muley Hassan, rè di Tunisia* (Modena 1865). Dam. Muossi, *Tunesi. Sped. di Carlo V imp. Cenni, documenti, regesti* (Milano 1876). A. Castan, *La conquête de Tunis en 1535, racontée par deux écrivains franc-comtois* (Besançon 1891). A. G. Chotin, *Les expéditions maritimes de Charles-Quint en Berberie* (Paris 1899). Lh. Fayolle, *Une médaille commém. de la prise de Tunis*, *Rev. hist.* 168 (Paris 1931). — Kartons des J. C. Vermeyen, der selbst teilnahm, zu den Urazzi: K. Steinbart, Jan Corn. Vermeyen, Marburger

Jb. f. Kunstwiss. VI (1931) und J. Houdoye, *Tapisseries représ.* [313]
la conquête du royaume de Thunes (Lille 1873).

Vorführung bei Barbarossa oben zu S. 309. — Die Szene mit dem von Karl erhobenen Kreuzifixus als dem wahren Führer in diesem Zuge, dessen Bannerträger er nur sei (Sandoval, *lib. XXII, c. 9: preguntatum al emperador, quien avia de ser capitan general en esta guerra, les mostrò un crucifixo levantando in alto diciendo: aquel, cuyo aljerez yo soy*), kommt mir für Karl zu theatralisch vor, als daß ich sie glaube verwerfen zu dürfen.

Der Marchese del Vasto informierte Giovio; sein Brief, *Lettere di principi I, 129*. — Alvaro de Bazan, oben zu S. 307. 314

Karls Schreiben an die Königin Marie, Lang II, 195. — Zur Unterlassung der Verfolgung Barbarossas nach Bona und zu der Frage nach dem Erfolg von Tunis sehr richtig Rassow, 176, 177. 315

Die Ehrenpforten, Empfänge und Feste nicht nur bei Santa Cruz, sondern auch bei Marco Guazzo und anderen Chronisten der afrikanischen Unternehmung. Karl selbst an Ferdinand aus Messina, *où j'ay esté receu avec toute démonstration de joye et plesir des habitants, mes subjectz* (22. Okt. Wien, *Copiar I, 109*). Der Ruhm des afrikanischen Feldzugs lebt noch in dem schönen Denkmal Karls auf der Piazza Bologna zu Palermo von 1630. Aber auch die unmittelbare Gegenwart setzte Ehrenpforten und Bildnisse wie in Neapel und Burgos; hier Karls Standbild am Arco de Santa Maria von 1536 (Haupt, *Renaissance in Spanien*, Abb. 97). — Gespräch mit Coligny 1555 unten zu S. 544. 316

Tod des Herzogs in der Nacht vom 1. zum 2. Nov. 1535, Chabod, *Lo stato di Milano nell' impero di Carlo V* (Roma 1934), 3, nach Formentini, *La dominazione spagnuola in Lombardia* (Milano 1881). Christine heiratete später den Herzog Franz von Lothringen, wurde damit Stammutter der Kaiser von Österreich, der Herzöge von Toscana und der Wittelsbacher. Vom September an haben wir die Briefe Christines an den Kaiser, Dr. Wien, *P. A. 31*; im November schrieb sie am 2., 6., 7., 15., 20., 22., 23; der Brief vom 20. Nov. bei Lang II, 206. Karl an die Herzogin, 10., 14. Nov. 3., 17., 29. Dez. *P. A. 31*. — Die Spannung mit Frankreich datierte schon seit der Verurteilung des französischen Agenten Giov. Alberto Maraviglia (Merveille) am 7. Juli 1533, der den Giov. Batt. Castiglione hatte umbringen lassen; Franz I machte die persönliche Sache zur politischen; seit 1534 forderte er Mailand ganz offen für seinen zweiten Sohn, den Herzog von Orléans. 317

Granvelles Denkschrift über die Mailänder Frage, gegen Mitte Nov. 1535, *Pap. d'état II, 395—410*, Rassow, 183—193, mit gar zu un-

[317] günstiger Beurteilung. Daran schließt sich Granvelles Bericht über ein Schreiben der Königin Eleonore, worin sie ihrem Bruder zur Beilegung des Streits um Mailand den Vorschlag einer Ehe des Herzogs von Angoulême, ihres dritten Sohnes, mit einer Tochter des Königs Ferdinand ans Herz legte. Karl antwortete noch im Dezember (*Pap. d'état II, 413*) unter Bezugnahme auf seine Instruktion an Hamart vom 14. Dez., erstveröffentlicht von Rassow, 415—17; der Brief vom gleichen Tage, *Pap. d'état II, 414—18*, bezieht sich darauf, verdeutlicht noch durch das Schreiben vom 22. Dez. *Pap. d'état II, 418—22*. Im Jan. und Febr. 1536 folgten weitere Instruktionen. Inzwischen fand die Staatsratssitzung vom 31. Dez. 1535 statt (Simancas, *Estado 1024*, bei Chabod, 26, Note 58), deren Ergebnis war, daß man einstweilen die weitere Haltung Frankreichs und der italienischen Mächte abwarten wolle. Die Lage, in der Karl sich fühlte, charakterisiert er am 30. Jan. 1536 seinem Bruder Ferdinand mit den Worten: *Il me fault tenir pour maxime: ou de en traicter avec France, si faire se peult avec moyens convenables au bien des affaires publiques, — ou, si non, en user au contentement des potentatz de l'Italie et mesmes des Venitiens, sans lesquels seroit difficile ou encoires impossible de bien deffendre et soubstenir ledit estat de Milan* (Wien, *Copiar I, 112*). Die Alternative ist genau die alte, die so lange zwischen den Burgundern (Châlevres, Lannoy) und Gattinara spielte, — entweder Verständigung mit Frankreich, oder Behauptung gegen Frankreich, gestützt auf Italien. Das letzte französische Angebot war nach Karls Brief an Ferdinand vom 27. Jan. 1536: Mailand an den Herzog von Orléans, wofür dieser und seine Frau auf Florenz und Urbino verzichten, Frankreich das Konzil besuchen und mit gegen die Türken kämpfen will; das Gegenangebot Karls: Mailand für den Herzog von Angoulême mit der Hand der Herzogin-Witwe. Das im Grunde unfruchtbare Verhandeln zwischen Karl und den Franzosen bis zur offensiblen Erörterung sogar der Kandidatur Orléans für Mailand ist von Rassow, 182—233 in den einzelnen Phasen verfolgt. Über den Verhandlungen begann der Kaiser zeitig auch seine Rüstungen: Korrr. mit Ferdinand und Andelot unten zu S. 321; Lang II, 215.

Die Spanier widerstrebten dringend jedem Verzicht auf Mailand. Was Chabod, 35, Note 77, aus dem Briefe des Antonio de Leyva an den Kaiser vom 3. Dez. 1535 zitiert, liegt schon in der Richtung der bedeutenderen Äußerungen, die einige Jahre später Diego Mendoza vortrug (in meiner Darstellung S. 427); Leyva schrieb: *Ha plazido a Nuestro Señor de bolver el dicho estado a V. M^{ad} con aquella paz, quiete y sosiego, que se podria desear; y cierto creo que Dios lo*

ha hecho con muy gran misterio, aunque al presente no lo vemos. Lo [317]
que este estado importa a V. M^{ad}, aquella lo sabe mejor que no yo; y
acuerdese que deste estado resulta el de Jenoba, que no en menos tengo
aquel queste, por las cosas de la mar, las quales V. M^{ad} mejor que nadie
sabe lo que le importa.

Über den Empfang der Mailänder und das Lachen des Kaisers ein-
gehender Chabod, 16/17, Note 34 in Auseinandersetzung mit Ca-
passo, Paolo III. I, 180, unter Zustimmung zu Rassow, Kaiseridee,
195/6, Note 37.

Wilh. Graf, Dr. Christoph Scheurl von Nürnberg (Leipzig u. B. 318
1930), 158: *Einritt keyser Carlen in die alten keyserlichen haubtstatt /
Rom / den 5. aprilis 1536 /*, mit Abbildung Karls zu Pferd; darunter
der Spruch: *Te assumam et regnabis super omnia quae desiderat
anima tua etc.* — *Ordine, pompe, apparate et ceremonie della solenne
entrata di Carlo V imp. nella città di Roma, 1536.* — Zanobio Gef-
fino, *La triumpicante entrata di Carlo V imp. aug. in l'alma città di
Roma, 1536.* — Pastor V, 171 ff. — Karl selbst berichtete am
18. April an Ferdinand: *Je y entray le mercredy 5. de ce mois accom-
pagné, oultre ceulx de ma court, de plusieurs bons personnaiges de
mes royaumes de Naples et Secille et de 5000 Espaignols et de
400 hommes d'armes dudit royaume de Naples. Et y suis esté fort
honorablement reçu par N. S. P. le Pape, le collège des cardinaulx
et du peuple de Rome; am nächsten Tage habe er dem Papst über seine
Absichten berichtet, en quoy ledit S. Père me respondit en tout fort bien
et honnestement et comme il convient à sa dignité* (Wien, Copiar I,
117). — Schottenloher, 28651—53 b.

In Rom vor Papst und Kardinälen. S. 318—27

Dem Papste Paul III hat noch nach Pastors Darstellung in Bd. V
seiner Geschichte der Päpste (Freiburg 1909) E. Capasso, *Paolo III
(Messina 1924)*, eine eigene zweibändige Biographie gewidmet; un-
gelehrt: W. H. Edwards, *Paul III. Gute Charakteristik auch bei
Rassow, 200 ff.* — Neue Akten verwertete L. Cardauns, *Paul III,
Karl V und Franz I in den Jahren 1535 und 1536, Qu. u. Forsch. aus
ital. Arch. u. Bibl. XI (Rom 1908)*; weiter ausgreifend, aber nur
in großen Zügen W. Friedensburg, *Kaiser Karl V und Papst
Paul III, 1534—49, Schr. d. Ver. f. Ref. Gesch. 153 (Leipzig 1932)*.

Über Melanchthons französische Politik und sein *Consilium Gallis* 319
scriptum, Danz, Zs. f. hist. Theol. XI (1841), 80; B. L. a. Secken-

[319] dorf, *Comm. hist. et apologet. de Lutherismo I—III* (Lipsiae 1694), III, 108. Georg Menß, Joh. Friedr. d. Großm. 1503—54, II (Jena 1908), 74 ff.

Konzilsauschreiben, Schottenloher, 39307—11^a. 51841^c—48. Aus der sehr umfangreichen Konzilsliteratur hebe ich die ältere Darstellung der Marquise Forbin heraus, deren Buch unter dem Titel L. Maynier, *Étude historique sur le concile de Trente I*, 1545—52 (Paris 1874) leider nicht weitergeführt ist; im Anhang Hadrians Instr. für Ghiergati von 1522 (nach le Plat II, 144) und das *Consilium delectorum cardinalium* (le Plat II, 496), das merkwürdigerweise unter den vorbereitenden Akten des Konzils bei Eßses, *Conc. Trid. IV* fehlt. Seine *Acta concilii* (IV, 1) beginnen mit den *Acta consistorialia de indicendo concilio* vom 8. April 1536; in der Einleitung dazu die im Text benutzten Akten von 1534 an. — Pastor V, 51 f. Paul III konnte sich bei seinen Verhandlungen bereits auf die Berichte des zur Vorbereitung eines Konzils nach Deutschland gesandten Nuntius P. P. Bergerio stützen, W. Friedensburg, *Nunt. Ber. I. Nuntiaturs des Bergerio 1533—36* (Gotha 1892).

320 Zu den neuen Kardinälen, Schottenloher, 19329—31, 49176 f. Die ersten waren die beiden Enkel des Papstes, Alessandro Farnese, 14 jährig, und Guidascanio Sforza di Santafiore, 16 jährig. Für die einzelnen Kardinalskreationen aller Pontifikate und die wichtigsten Daten aus dem Leben der Kardinäle noch immer unentbehrlich Ciaconius, *Vitae pontificum Rom. et S. R. E. cardinalium, ab. Aug. Oldoino recognitae III* (Roma 1677).

Alfö, *Vita di Pier Luigi Farnese* (Milano 1821). Pastor V, 165 ff. Hier sind die Akten von Cardauns, auch das Promemoria: *La substancia de lo que el emperador ha encargado y dicho al señor don Pedro Luis Farnes* vom 3. Dez. 1535 schon benutzt; dazu Rassow, 203, der die kaiserlichen Ausprüche in dem Promemoria stark hervorhebt; seine etwas zugespitzte Charakteristik der Liga ist doch in der Hauptsache richtig; sie hat ihr Gegenstück in der Liga der Konzilsfreunde, die der Kaiser seinem Bruder (zu C. 321) als etwas Wünschenswertes hinstellte; Spannungen zum Hause Farnese lagen schon in der Ernennung des Alessandro Farnese zum Bischof von Jaën und in dem Vorgehen gegen die legitime Erbin von Camerino, die Gemahlin des Herzogs von Urbino.

321 Die Briefe Karls an Ferdinand begleiten seine Expedition nach Tunis und die weitere Fahrt durch Sizilien und Neapel und behandeln wie sonst alle allgemeinen Angelegenheiten ihrer Reiche. Außerdem ver-

kehrten unausgesetzt Boten zwischen beiden: im Herbst 1535 ging der [321] *premier écuyer* Andelot an Ferdinand, Martin de Salinas von diesem wieder an Karl zurück; Karls Korrespondenz mit Andelot, Wien, P. C. 12, eine wesentliche Ergänzung zu derjenigen mit Ferdinand. Von Palermo schrieb Karl am 27. Sept. (Wien, *Copiar* I, 108) über das Konzil: *la chose que je desire astant en ce monde et ay tousjours serché pour remédier l'inconvenient de notre sainte foy, est l'indiction et célébration dudit concille; et feray tout mon mieulx de le procurer envers S. S^{te}*; er beklage die Gegenbemühungen Frankreichs, Englands und eines Teiles der Abgewichenen; möchte wegen des Konzilsortes Mantua und der allgemeinen Stimmung im Reich vor seinem Besuch in Rom informiert sein; Grist für das Konzil jedenfalls ein Jahr, denn *vous pouvez entendre, qu'il m'emporte grandement faire ung tour en mes royaulmes d'Espagne pour y bailler l'ordre requise avant de me trouver audit concille*, — und weiter: *lorsque je devray entendre audit concille*, — ein Plan, den Karl später doch nicht verwirklicht hat, weil er selbst im Kriege stand, als das Konzil zusammentrat. Dann spricht er von den Sicherungen und dem Geleit für die Abgewichenen; womöglich sollte man eine Vereinigung aller Konzilsfreunde gegen Frankreich und andere Konzilsgegner zustande bringen (ganz so wie die entsprechenden Italien- oder Türkenbündnisse Karls, halb Selbstzweck, halb Sammlung gegen Frankreich). — Am 30. Jan. 1536 bemerkte der Kaiser, angesichts der Haltung Frankreichs müsse man sich auf alles gefaßt machen; deshalb möchte er zwar wegen des Konzils das Seinige tun, aber doch vermeiden *le dangier et inconvenient de cisme, dont à la vérité je doute tousjours et que par ce n'advienne plus grant mal*. — In Rom erschien er zunächst zuversichtlicher; der Wechsel im Pontifikat hatte ihn entlastet und das Durchdringen der reformerischen Richtung kam ihm entgegen. Die erste Berührung mit dem Papst war freundlich; ihr folgte bald das Konsistorium mit der Berufung des Konzils nach Mantua binnen Jahresfrist (an Ferdinand, 18. April, Wien, *Copiar* I, 117). Indessen, wegen des Königs von Frankreich war er nicht weitergekommen; *j'ay fait persuader S. S^{te}, qu'elle se voulsist déclarer de la part de celluy, à la faulte et culpe duquel ladite paix resteroit; mais il s'est arrêté à ladite neutralité pour non entrer de plain sault en jalousie de l'ung ou de l'autre avec plusieurs considérations et raisons très prudemment dictes*. In bezug auf die päpstliche Neutralität pflichte ich gegen Pastors Zweifel Cardauns bei. — Rasseow, 198, bezieht das päpstlich kaiserliche Verhältnis zu eng auf den Angoulême-Plan für Mailand; Karl nahm diesen, wie ich glaube, nicht so ernst; viel wichtiger war ihm das Konzil.

[321] Karls Korrespondenz mit seinem Gesandten in England, Wien, *Engl.* 6 (Weisungen an Chapuys), *Engl.* 7 (dessen Berichte). Der Brief an Chapuys vom 29. Febr. 1536, *Lanz* II, 212.

322 Für Savoyen oben zu *S.* 295, für das Heraufziehen des Krieges: A. Segré, *Carlo III di Savoia, le sue relazioni con Francia e Spagna e la guerra Piemontese dal 1536 al 1545*, *Mem. della R. Acad. d. sc. di Torino*, 2. ser. LII (1902). In diese Zeit fallen die von Charles Gilliard, *La politica di Carlo V al principio del 1536*, *Arch. stor. it.* (Firenze 1939) dargestellten Versuche des kaiserlichen Geschäftsträgers bei den Eidgenossen, Léonard de Gruyères, die innerschweizerischen Gegensätze auf den Kampf Savoyen-Genf zu leiten und dadurch Oberitalien zu entlasten (*de tenir la guerre par deçà afin d'éviter qu'elle n'alla en Italie*, 22. Dez. 1535). Die säkulare Richtung Frankreichs auf Mailand war zu stark, als daß eine solche Ablenkung noch möglich gewesen wäre, selbst bei nachhaltigerem Engagement der Schweizer unter Mitwirkung des Kaisers auf der savoyischen Seite. Die wichtige Position Venedigs hatten die Franzosen ebenso begriffen, wie der Kaiser (oben *S.* 254).

Montmorency, den der Kaiser auf seine letzte Gesandtschaft nach Frankreich hin bei sich als Vermittler erwartet hatte, war Gegner des Krieges, *Decrue*, 255, 256. Statt seiner war Führer der französischen Truppen der Admiral Brion; sein Einmarsch in Savoyen und Piemont erfolgte verhältnismäßig leicht. Erst an der mailändischen Grenze spürte man Leyva; aber weder dieser noch der Kaiser hatten Savoyen beigestanden.

323 Karls Einzug in Rom am 5. April 1536, Schottenloher, 28 651—53^b. Die Beurteilung der französischen Politik durch Rassow habe ich oben *S.* 238 besprochen. Von „eitler Prestigepolitik“ rede ich nur gegenüber Franz I persönlich angesichts seiner vielfach hohlen und zweideutigen Phrasen und dem mangelnden Ernst seiner Regierung. Der welt-historische Gegensatz gegen das Kaisertum, von dem ja Mailand auch nur ein Teil war, tritt heute in dem gedankenreichen Buch von P. E. Schramm, *Der König von Frankreich, das Wesen der Monarchie vom 9. bis zum 16. Jh.* (Weimar 1939) sehr plastisch heraus; ich zitiere schon für das 13. Jh. die Formel *rex est imperator in regno suo* (*S.* 181); dazu dann der auch gegen die Kaiserwürde gerichtete Titel des *rex christianissimus* (*S.* 185, 241 usw.), der wieder die Eifersucht der Habsburger erregte und ihnen angesichts des türkisch-französischen Bündnisses Anlaß zu berechtigtem Spott gab.

Für die Vorgänge am 17. April in Rom haben wir eine Fülle von Quellen, Schottenloher, 28 653; ausgezeichnete kritische Übersicht

darüber bei Rassow, 379—92, und zwei ungedruckte Berichte in den [323] Beilagen 4 und 5. — Karl an Hamart, 17., 18. April 1536, Lang II, 223—229. Rassows Beurteilung der Haltung Pauls III, auch S. 316; seine Worte waren noch nicht einmal eine „leere Drohung“, denn er zog die aus Connivenz gegen Karl in Aussicht gestellte Entscheidung gegenüber den Franzosen alsbald wieder zurück. Das Ungewöhnliche des Vorgangs, seine tagespolitische und grundsätzliche Bedeutung, endlich die Tatsache, daß Karl hier zum ersten Male in der europäischen Öffentlichkeit die spanische Sprache mit deutlicher Absicht zur Geltung brachte, haben von jenen Tagen ab bis heute die Aufmerksamkeit der Historiker und Philologen erregt, Morel-Fatio, *Études sur l'Espagne* (Paris 1925), VI: *L'espagnol langue universelle*, und Menéndez Pidal in dem oben zu S. 92 zitierten Aufsatz von 1937. Rassow hat der „Rede zu Rom“ ein ganzes Kapitel außer der schon erwähnten Quellenkritik gewidmet, S. 173—268. Zu den von ihm beigebrachten Quellen füge ich noch den Brief des Dr. Weissenfelder an den Herzog Ludwig von Bayern vom 23. April, München, *St. Arch. K. schw. 8/1 f* und als erheblich wichtiger Karls eigenen Bericht an König Ferdinand vom 18. April, dessen Hauptsätze ich hier nach dem Wiener *Copiar I, 117* folgen lasse (auch wegen der von Rassow, 239 noch vermißten Nachrichten über die Gespräche zwischen Kaiser und Papst): *Et quant à ce que concerne ladite paix et les termes, où la chose se retreuve, j'ay déclairé que seroit content de traicter de l'estat de Milan pour le S^r d'Angolesmes avec moyens et assurances convenables, lesquelles j'ay dit au pape tant justifiément, que S. S^{te} en a démontré grand contentement, et pourtant qu'il ne s'est trouvé yci personne de la part du roy de France ayant pouvoir quelconque pour traicter* (die Wendung bestätigt die *Memoiren du Bel-lays*, Rassow, 242/138), *ains se sont arrestez ses ambassadeurs de préalablement scavoir, si je traicteroye dudit Milan pour le duc d'Orléans et bailleroie l'usufruit d'icelluy estat audit S^r roy sa vie durant, quoy voyant et que eulx et autres partiaux pour ledit S^r roy avoient fait et faisoient tout leur effort pour me mal imprimer audit Pape et collège des cardinaulx et autres, où qu'ilz pouvoient, j'ay publiquement parlé à S. S^{te}, comme verrez par la copie des lettres que sur ce j'escriptz à mon ambassadeur en France pour n'en faire icy redicte. Et m'a semblé ceste justification nécessaire et à ce que j'ay peu appercevoir et entendre a esté bien prinse de tous; et se sont reboutez plusieurs de l'inclination que pour non scavoir les choses passées ilz avoient de adhérer à France, et si empourtoit mesmes en l'endroit des potentatz de l'Italie, lesquelz sont tous de ma part et mesmes les Veniciens, du*

[323] sçeu et consentement desquelz j'ay condescendu à traicter dudit Milan pour le S^r d'Angolesme et respondu touchant la paix, comme contient ce que dessus.

Il est vray que j'ay taiché de partir le mardy ou mercredy saint de ce lieu pour gaigner temps et avancer mon voiaige, mais tant pour raison des saincts-jours, que aussi pour plus de contentement à S. S^{te} et afin de laisser plus esclarcies et resolues les choses avantdictes, j'ay différé jusques à ce jour d'huy que je me pars avec bon contentement, comme il me semble, de S. S^{te}, du collègue et commung Romain, prenant mon chemin contre Lombardie avec les gens de pied et chevaulx avantdits. Et trouveray sur ledit chemin les chevaulx-legiers et Italiens que j'ay fait lever jusques au nombre assavoir les chevaulx-legiers d'environ 3000 et les piétons environ 6000 d'avantaige de ceulx que sont au cousté de Milan; oultre ce que, s'il est besoing, je puis preste-ment faire lever à Florence jusques à 5000 bons combatans et des meilleurs d'Italie. Et si ay envoyé Don Fernando de Gonzaga au cousté de Mantua pour communiquer avec les ducz de Ferrare, dudit Mantua et de Florence, et assentir toutes choses en ce cousté là, et aussi avec le duc d'Urbain qu'est ès terres venitiennes, et que de temps en aultre je puisse avoir toutes nouvelles et occurens. — Je délaisse yci lesdits de mon conseil pour entendre au dépesche des choses avantdites et d'autres affaires concernans mes royaumes, pays et subjects et me viendront retrouver à la meilleure dilligence qu'ilz pourront.

325 Karls Reden nach Notizzetteln, oben S. 53/1. Sein Hinweis auf die spanische Sprache, *la cual es tan noble que merece ser sabida y entendida de toda la gente cristiana*, als Antwort auf die Beschwerde des französischen Bischofs von Maçon, daß er nicht habe folgen können; den triftigsten Grund für die Wahl der spanischen Sprache hat schon Morel-Fatio angegeben: Karl konnte in diesem Augenblicke nicht wohl französisch sprechen und verstand das Italienische oder Lateinische nicht genug, um darin eine freie Rede zu halten. — Zweites Angebot des Zweikampfs, vgl. oben zu S. 230. Franz' Beschwerde über die kaiserliche Demonstration an Paul III, Cop. Wien, *Frankr. Var.* 4. Karls Replik darauf (an Paul III) vom 19. Mai nach dem Wiener Copiar I, 163 — 174 bei L. Cardauns, *Qu. u. Forsch.* XII, 324.

Nicht nur der Kaiser nahm zuletzt gute Eindrücke aus Rom mit; auch in weiteren Kreisen betrachtete man sein Auftreten als Erfolg, *Nunt. Ber.* I, 72. Rassow übertreibt den Gegensatz zum Papst, S. 243.

326 Die Offensivgedanken gegen Frankreich vermißt Rassow in der kaiserlichen Politik der letzten Jahre und zieht daraus für die Kaiseridee

etwas zu weitgehende Schlüsse, S. 133, 148, bes. 181/19. Wie oft hatte [326] Karl die Offensive gegen Frankreich mit unzulänglichen Mitteln schon versucht! Erst der große Plan von 1543 zeigt die Frucht der Erfahrungen von mehr als 20 Jahren.

Der Kaiser war am 18. April aus Rom abgezogen, am 24. über Viterbo, Bolsena, Aquapendente und Pienza nach Siena gekommen, wo er drei Tage verweilte; am 27. kam er über San Casciano nach Florenz, Guasti, *Entrata di Carlo V in Firenze, Giornale stor. degli archivi*, III, 286; nach kurzem Aufenthalt ging es am 3. Mai über Pistoja nach Lucca, Montecatini, *Entrata del imp. Carlo V nella città di Lucca 1536; con note e docc. (Lucca 1892)*; von hier die Riviera entlang nach Arena, wo das Zusammentreffen mit der Herzogin von Savoyen und der Herzoginwitwe von Mailand stattfand; dann über Voghera, Alessandria, Asti und Alba nach Savigliano, wo vom 23. Juni bis zum 17. Juli Rast gemacht wurde zur letzten Vorbereitung auf den Einfall in die Provence, der wohl schon in Asti endgültig beschlossen war, Rasso, 279. In Savigliano erste eingehende Beschäftigung mit den deutschen Angelegenheiten, vor allem die wichtige Erklärung an die Schmalkaldischen, auf die unten zu S. 343 zurückzukommen ist. In Asti und Savigliano Korrespondenz über die Abberufung der Gesandten, *Pap. d'état II*, 461—68; 472—77. Gleichzeitig der Schriftwechsel mit England über den Frieden, *Pap. d'état II*, 479. Karl an Ferdinand aus Asti, 30. Mai über die gute Aufnahme deutscher Fürsten, auch Ludwigs von Bayern, *mais quant au mariaige je ne vois que ce soit chose qui me convient faire (Copiar I, 119)*. Von Savigliano aus schrieb Herzog Ludwig von Bayern an seinen Bruder Herzog Wilhelm seine zum Teil eigenhändigen Berichte (München, St. Arch. K. schw. 8/1a), die seine Abhängigkeit von dem eigentlich regierenden Herrn, auch in Zehrung und Gefinde fast peinlich empfinden lassen; am 5. Juli berichtete er von seiner gnädigen Aufnahme beim Kaiser, seitdem er in Florenz zum Hoflager gekommen, auch was er *bisher und durch Granjel an kay. M' bringen hab lassen in myner handlung, darumb ich bin herein geryten*. Am 14. Juli kommt er auf die kaiserliche Bestallung zurück, über die Matthias Held mit ihm zunächst ohne befriedigendes Ergebnis verhandelt habe; dann fährt er fort: *die kay. M' laßt ihr kriegsfolkh von hinnen anziehen, hat die hauffen gethailt; morgen veruckt das hofgesindt; auch unser und der ander teutschen fürsten reitter mit denselben, ziehen, neben dem gepurg und mer. So wirdet kay. M' mit den teutschen knechten uber das gepyrg den neheren und pöseren weg ziehen, hat gar wenig gesindes auf sich zu wartten bescheiden;*

[326] darunter wir, auch unsere vettern Hg. Philipp von Bayern, Hg. Heinrich von Braunschweig und Mgf. Fridrich von Brandenburg auch sind. Die guetten herbergen und lachsforchen (?) werden theier sein. Ir M^t wirdet über das gepürg 8, und das hofgesindt den andern weg 10 tage zu ziehen haben bis gen Nissa. Allda sollen wir wider zusammen komen. Samstag (8. Juli) sind die zwei päpstlichen Legaten eingeritten und vom Kaiser empfangen worden. Sie haben Ir M^t das Concilium verkündet und zum frieden ermahnt. Wir sehen aber den weg nicht, dardurch der friede gemacht werde. Er hat den Kardinal besucht und auch im Namen des Bruders wegen der Religion und des Konzils Erbietungen an päpstliche Heiligkeit gemacht. — Antwort des Kaisers an die Kardinäle Tribulzio und Caracciolo wegen der Friedensvermittlung, Pap. d'état II, 469. Weiterer Austausch durch Tribulzio in Frankreich und Caracciolo, Pap. d'état II, 480, 484—88. Karl an Cifuentes, 489—95. — Botschaften der Königin Eleonore, Montmorencys und Leyvas, Pap. d'état II, 483, 496 ff., 498—500.

L. Ghiesi, *La guerra in Piemonte tra Carlo V e Francesco I da 1536 al trattato de Monzone*, 16. XI. 1537, con nuovi docc. (Reggio 1889); Decrue, *Montmorency*; B. L. Bourrilly, *Charles-Quint en Provence 1536*, Rev. hist. 127 (Paris 1918). Schottenloher, 28615^b—16. 51996. — Montmorency war vom Könige als der fähigste am 14. Juli 1536 wieder an die Spitze der Truppen gestellt, Decrue, 260. Der Kaiser machte den Gebirgszug und dann den fruchtlosen Marsch auf Marseille als Heerführer mit, Nassow, 280 f., 285; bei Sorronda, 427, eine gleichzeitige Karte mit Einzeichnung von Karls Itinerar von der Riviera bis Nizza. Karls noch immer sehr romantische Kriegsstimmung in seinem Brief an Ferdinand vom 9. Juni aus Asti (Copiar I, 120): *envoyeray ung roy d'armes au roy de France pour d'abondant — luy déclairer que, puisqu'il a commencé la guerre et m'y a contrainct et forcé, je feray en me revanchant à l'encontre de luy ce que je pourray, espérant à l'ayde de Dieu y procéder si vivement par mer et par terre qu'il s'en repentira d'avoir recommencé ladite guerre*. Am Tage von Santiago (25. Juli) ging es über den Var. Ende Juli und Anfang August stand man in Gréjus, seit dem 12. Aug. vor Aix im Lager. Einen Monat später aber befand man sich schon wieder auf dem Rückzuge, am 23. Sept. über den Var, am 27. über Nizza. Der Entschluß zum Rückzuge wurde am 3. Sept. gefaßt; Karls Brief an Nassau vom 14. Sept. 1536 erweitert sich zu einem im Grunde optimistischen Generalbericht über den Feldzug, Lanz II, 248—52. Zu der Bedeutung der österreichischen Hilfstruppen am Po unter Castelfalto und Caim, Nas-

ſow, 286. Ende Oktober (bis zum 15. Nov.) weilte der Kaiſer in Genua; [326]
am 5. Dezember war er wieder in Palamos.

Die Ritterlichkeit in den kaiſerlich franzöſiſchen Beziehungen, auch der
Generale, betont nach den Heroldsſzenen in der Provence (Cereſeda II,
159, Santa Cruz III, 401) auch Raſſow, 294 f. Zum Nachfolger
Leyvas als Führer der kaiſerlichen Truppen in Mailand ſchien zunächſt
Alba auſerſehen *por muchas calidades que hay en el que es gran ſeñor
y muy cuerdo y deseoso de honrra, y al fin es eſpañol*, wie Salinas am
24. Sept. Ferdinand meldete (Villa). Der Kaiſer kam dann doch auf
Pescaras Neffen, den Marchese del Vaſto zurück. — Zu den Kriegen in
Savoyen und der Provence allgemein, Schottenloher, 28615^b—16.
51996.

Korreſpondenz der Königin Marie mit dem Kaiſer, Granvelle und 327
Perrenin, Wien, P. A. 33, 3. L. bei Lanz II, 259 und 656—86 (Brief-
auszüge für die Jahre 1536—38).

Waffenruhe, Nizza und Niguesmortes 1537/38.

G. 327—35

Zum Folgenden das ausführliche Kapitel „Nizza und Niguesmortes“
bei Raſſow, Kaiſeridee, 279—371 mit kritiſcher Beſprechung der Lite-
ratur und anregender Beleuchtung der Vorgänge. Das Gutachten der
kaiſerlichen Räte vom Okt. 1536 bei Lanz II, 263 (aus Brüssel), ſehr ab-
fällig beurteilt von Raſſow, 298.

Zu den Gerüchten über die Vergiftung des Dauphin durch die Kaiſer- 328
lichen hat ſchon der alte Robertſon II, 554, kritiſch Stellung genom-
men; vgl. auch die Verteidigung, *Pap. d'état* II, 800; de Leva III,
171/2 zu den Folgen des Todes und Guicciardinis Äußerungen über den
Kaiſer. — Die Wendung *que si l'ennemy ne veult la paix, l'on ne la
peult avoir* auch in dem Gutachten der Räte, Lanz II, 265.

Ende Oktober und erſte Hälfte November 1536 weilte der Kaiſer in 329
Genua, wo wieder wichtige Verhandlungen in bezug auf die italieniſchen
Verhältniſſe ſtattfanden, de Leva III, 177. Es erſchienen die Herren
von Florenz, Mantua, Ferrara und Saluzzo, der auch zum Kaiſer über-
getreten war. Wegen Mailand wurden (nach einem Geneſer Bericht)
gegenüber den päpſtlichen Wünſchen für das Haus Farnese und den
ebenſo ausichtsloſen Bemühungen des Herzogs Ludwig von Bayern
ernſtlich drei Möglichkeiten erwogen: Angoulême, nach dem Tode des

[329] Dauphin Herzog von Orléans, oder Luis von Portugal, der Bruder der Kaiserin und der Herzogin von Savoyen, oder endlich die unmittelbar kaiserliche, d. h. jetzt spanische Verwaltung: Cardauns, Zur Gesch. Karls V, Qu. u. Forsch. a. ital. Bibl. XII, 353 (1909). Chabod, *Lo stato di Milano*, 26/58 ff.

Erneute Besprechung mit Pier Luigi Farnese: Karls Instr. für ihn als Antwort an den Papst bei Cardauns, 344 mit wichtigem Kommentar, aber handgreiflich falscher Datierung auf den Sept. 1535 statt Nov. 1536, was schon W. Friedensburg, *Schr. d. Ver. f. Ref. Gesch.* 153, 24/1, bemerkte. Ging der Wunsch der Farnese jetzt und später auf Siena (Karl an Ferdinand, 14. Nov. Wien, *Copiar I*, 127), so winkte ihnen Karl wenigstens mit Parma und Piacenza als Herzogtum. Das Nähere bei Capasso, *Paolo III. I*, 302 ff., 313; Rassow, 299, 317. Unzufriedenheit des Kaisers mit dem Papst und Androhung einer Verständigung mit den Deutschen ohne den Papst nach Bericht des Nuntius bei Rassow, 297. Die Instruktion für Mathias Held nach Deutschland, auf die zu S. 343 zurückzukommen ist, entspricht noch dieser Stimmung.

Schilderung der Überfahrt des Kaisers nach Spanien durch Sepulveda als Augenzeuge, Graf Loos, Sepulveda, 16. In Spanien bemächtigte sich des Kaisers bald wieder eine ängstliche Bedächtigkeit in bezug auf alle italienischen Dinge, auch in betreff Mailands, worüber sich die Nächstbeteiligten, z. B. del Vasto an Caracciolo, deutlich aussprachen, Chabod, *Lo stato di Milano*, 142/II.

Die Korrespondenz Karls mit Ferdinand während des Sommers und des Herbstes 1536 betrifft die laufenden Angelegenheiten in Ungarn, Deutschland (Kursachsen), Oberitalien und die Feldzüge in Italien und in der Provence; dazwischen die päpstlichen Friedens- und Konzilsgesandtschaften. Von Mitte November (Genua) bis zum 15. Febr. 1537 (Valladolid) klafft eine Lücke. — Die *Commentaires* melden aus der Zeit nur kurz: *l'empereur se rendit à Tordesillas, où étaient la reine sa mère et l'impératrice sa femme* (19. Dez. 1536, die Kaiserin erwartete ihn in den Gemächern der Königin, Salinas bei Villa, 794, Soronda, 433) *et de là il alla à Valladolid, où il convocqua les Cortes*; weiter: Nachricht vom Tode des Alessandro Medici, Übertragung der Herrschaft an Cosimo, Besuch des Infanten Luis von Portugal in Valladolid, Reise des Kaisers zu den Cortes nach Monzon; dazu Soronda, 437, de Leva III, 221—34 (für Florenz).

Unterhaltungen Karls mit seinen Kosmographen, Santa Cruz III, 435, auch zum folgenden; Rassow, 324 f. Ich füge hier an nach Soronda, 472 die Verfügung vom 19. Sept. 1539, daß der *Piloto mayor*

und die Kosmographen monatlich zweimal zusammentreten sollten *a ver* [329] *cartas de marear y instrumentos*. — Daß Karl erst als Dreißiger die Grundzüge der Mathematik nachholte, bemerkt Bachard, *B. N. III*, 527 nach der Biographie des Marques de Lombay (Franz Borja) von Cienfuegos.

Pier Luigi Farnese erstrebte für seinen Sohn Ottavio zunächst eine 330 Tochter Ferdinands (Karl an Ferdinand, 15. Febr. 1537, Wien, *Copiar I*, 128, schon von Baumgarten III, 220 benutzt), nahm dann aber doch die Verbindung mit Karls Tochter Margarete gern auf; Hochzeit am 4. Nov. 1538, Schottenloher, 31758—59. Als es Ernst wurde, sträubte sich Margarete unter Tränen gegen die *consommation de mariage* mit dem noch knabenhaften Ottavio; der Kaiser mußte den Kammerherrn Andelot senden, um ihr die erforderlichen Befehle zu erteilen; in den Korrespondenzen der französischen Prälaten spielte diese pikante Geschichte eine große Rolle, Ribier, *Lettres I*, 508, 518, 533. — Der Marques Aguilar war am 15. Nov. mit der Vertretung des Kaisers an der Kurie betraut (Gayangos, 288); letzte Instruktion für Cifuentes, *Pap. d'état II*, 489, zum August 1536.

Krieg in Artois und in der Picardie, Henne VI, 100 f. Die Szene im Parlament von Paris am 15. Jan. 1537 bei Ribier, *Lettres I*, 1, Henne VI, 173. Die Königin Marie an die Generalstaaten, 24. März 1537, und die Rede von Schore bei Henne VI, 175 f. Ihre Mißstimmung, Baumgarten III, 213.

Maries Instruktion für Schepper und Strie an den Kurfürsten von 331 Köln wegen Hülfe, vom 12. Febr. 1537 und der Bericht der Gesandten bei Lanz, *St. P.* 224, 227. Marie an Eleonore (und Franz) 1. März 1537, Conc. Wien, *P. A.* 65; Antworten *P. A.* 69; Franz' Vollmacht zum Frieden für Philippe Chabot bei Ribier I, 28. — Auszüge der Korrespondenz Karls mit Marie, Frühjahr bis Herbst 1537, bei Lanz II, 669 ff. — Akten der Verhandlungen von Bomy und Théroutanne, 16.—30. Juli 1537, Arch. Brüssel, *Fonds de l'audience*, 1191/10. Waffenstillstand von Bomy, 30. Juli (nicht Juni) 1537, Dumont, *Corps dipl. IV*² Nr. 112; Henne VI, 203; Rassow, 317. Entrüstung der Italiener darüber, Chabod, 87/74. Über Poggios und Scheppers Mission: Karl an Ferdinand, 15. Sept. 1537, Wien, *Copiar I*, 135. — Über die venezianische Schwenkung zum Kaiser, Heinrich Kretschmayr, *Gesch. von Venedig III* (Stuttgart 1934), 25 f. Rassow, 320. Zur päpstlichen Politik, Cardauns a. a. O., Capasso, *Paolo III*, Rassow, 318 ff. — J. Ursu, *La politique orientale de François I* (Paris 1908).

332 Vorstoß des Don Francisco de Diamonte, zuerst bei Nassow, 321, nach dem Bericht des Salinas vom 4. Okt. 1537 (Villa, 817). Günstige Beurteilung der Kriegslage für den Kaiser trotz seines Rückzuges aus der Provence, Nassow, 319, im Anschluß an den C. 262 unten, zitierten Bericht Karls an Nassau.

Der Gesandte Bely kam am 15. Okt. in Monzon an und reiste am 18. wieder ab, Karl an Ferdinand, 23. Okt. 1537, Wien, *Copiar I*, 137. Schon am 28. Febr. hatte Karl an Ferdinand geschrieben: *si le roy de France veult entendre à ladite paix, il peult plainement venir au point sans soy enveloper en tant de pratiques, lesquelles tousjours se vont en fumée*. Am 15. Sept. heißt es dann: *ledit Cornelio a trouvé ledit roy de France et toute la court plus doux que l'on n'avoit veu de longtemps et se conforment tous advertissemens qu'il est empesché de son cousté de soubstenir la guerre en tant de lieux et ses pays extrêmement foulez et appovriz. Et est son dernier espoir en ce, que le Turc fera*. Er bitte Ferdinand, den Venezianern in den kleinen Grenzwirren entgegen zu kommen, Wien, *Copiar I*, 135. Nach seinem Schreiben vom 16. Nov. war Karl vollends in Erwartung einer *sincère et entière paix avec établissement de parfaite amytié, oblyant tout le passé*, Wien, *Copiar I*, 137; aber in demselben Briefe berichtete er dem Bruder von seinen Rüstungen in Italien und Deutschland, die er ihn zu fördern bat.

Über die Verhandlungen des Kardinals von Lothringen und Montmorencys mit Granvelle und Cobos in Saltes bringt nach Decrue, *Montmorency*, 332, Nassow, 327 aus ungedrucktem Material ganz neue Aufschlüsse, insbesondere aus zwei Briefen des Sekretärs Idiaquez an Granvelle und Cobos vom (15.) Jan. 1538, Dr. Paris, die er als Beilage 6 abdruckt. In der Tat zeichnet sich in Karls Haltung die immer mehr wachsende Unabhängigkeit von seinen Beratern merkwürdig deutlich ab; so, wenn er von Plänen sprach, die er sich weigerte, schon jetzt seinen Ministern zu eröffnen. Seine eigenen Verhandlungen mit Belys Neffen, dem Herrn de Pressu (Aufzeichnung darüber als Beilage 7 bei Nassow, 433—37, franz. Übersetzung Wien, *P. A.* 35) rechtfertigen freilich noch nicht ganz die von Nassow schon für die römischen Vorgänge von 1536 geäußerte Meinung, daß der Kaiser seine Minister offen desavouierte; im übrigen scheint es auch mir das Wahrscheinlichste, daß Idiaquez, der die Aufzeichnung niedergeschrieben hat, dem Gespräch des Kaisers mit Pressu beiwohnte; allerdings bleibt merkwürdig, daß er den Monat Februar notierte, aber das Tagesdatum nicht ausfüllte. Ganz das Gepräge von Karls Stil haben die von Idiaquez mitgeteilten persönlichen Äußerungen von dem längeren Atem, dem *mas luengo aliento*,

oder *que el dicho señor rey y el no eran aun tan viejos ny tan impotentes, que no pudiesen correr un ciervo a fuerça*, also die Reise nicht zu scheuen hätten; oder, daß sie sich ja nicht beißen würden (*no se mor-diessen*); *aunque S. M^{ad} tenia muchas vezes la boca abierta, podia estar seguro de su parte, y que no tenia la dentadura tan propicia para esto*; also möge König Franz Vertrauen haben. Es ist dieselbe Stimmung, wie in Karls Briefen an Ferdinand: der König von Frankreich rede und rede, aber er handle nicht. — Für das Ergebnis der Verhandlungen aufschlußreich auch Karls Briefe an die Kaiserin vom 12. Febr. und 30. März 1538 (Dr. Paris), die Rassow, 342, Note 141 und 348, Note 154 ausführlich zitiert.

Türkenliga vom 8. Febr. 1538 zwischen Kaiser, Papst, König Ferdinand und Venedig, Pastor V, 195 f. Ihr Eindruck in Frankreich, Rassow, 345. Über die in Barcelona beabsichtigte Sendung Maldonados nach Rom, um eine persönliche Zusammenkunft des Kaisers mit dem Papst zu vermeiden, der aber die Nachricht von der Reise des Papstes zuvorkam, Rassow, 347 ff.

Die Verhandlungen mit dem Voivoden Johann Zapolya waren 333 jahrelang unter Mitwirkung von Räten des Kaisers, dem an diesem Frieden viel gelegen war, geführt worden; jetzt war der gewesene Erzbischof von Lund, Johann von Weeze, damit beauftragt. Über die Ergebnisse A. Huber, Erwerbung Siebenbürgens durch Ferdinand, Bruder Georgs Ende, Arch. f. öster. Gesch. LXXV, 481 (1888). Karl hatte den Frieden seinem Bruder noch am 9. Febr. (Wien, Copiar I, 138) auch im Namen des Papstes und Venedigs dringend ans Herz gelegt; *ilz dient qu'elle emporte pour mieulx resister et procéder à l'encontre du Turc, ouquel il va le tout pour le tout*. Ähnlich am 25. März, Copiar I, 139; jetzt lobte der Kaiser die Absicht des Bruders, auf Grund der Türkenliga ins Feld zu ziehen, warnte aber vor voreiligem und isoliertem Vorgehen. — Am 19. April hatte Karl die Nachricht vom Abschluß des Friedens in Siebenbürgen; Lund werde ihm willkommen sein, Copiar I, 140. Eingehend über die Rechtsstellung Ungarns, Karl an Ferdinand, 25. Mai 1539, Wien, Copiar I, 155. Fortgang der ungarisch-siebenbürgischen Politik, besonders nach dem Tode Zapolyas, bei Jean Zeller, *Dipl. franç.* 213—238. — Karls Kreuzzugsideen und Absichten auf Konstantinopel, Rassow, 366 und unten zu S. 356.

Mit dem 14. März 1538 setzt die große Publikation der *Dispacci di Germania* ein, herausgegeben von Gustav Turba, Venetianische Depeschen vom Kaiserhof I (Wien 1889). Sie begleiten die Vorbereitungen und den Verlauf der Tagung von Nizza mit ausführlichen Berichten.

[333] Karl verließ Barcelona am 25. April. Über seinen Zusammenstoß mit 10 galleres françoises, venans de Turquie, sandte er Ferdinand am 12. Mai aus Villafranca einen Sonderbericht (wohl derselbe, der *Coll. de docc. ined.* II, 392 zum 7. Mai 1530 [!] gedruckt ist). Er schickte dem Papst 12 Galeeren entgegen, fuhr aber nicht persönlich mit, weil ihm schien, *que S. S^{te} consideroit que le roy de France pourroit en prendre occasion de suspicion*, Copiar I, 141.

L'ordine, pompa e modo successo per la venuta della Santità di N. S^{re} et della Caes. Majestà e del rè christianissimo e della regina sua consorte alla città di Nizza per trattar la pace, Vinegia 1538, gleichzeitige Flugschrift.

334 Karl an Ferdinand, 27. Mai 1538 aus Villafranca: *Je suis venu icy afin d'entendre à paix ou tresve longue; —* freilich noch immer erfüllt von größtem Mißtrauen gegen die Meinung des Königs Franz; der Herzog von Savoyen habe das Kastell von Nizza verweigert auf Drängen der Franzosen, *s'excusant que ceulx qu'estoient dedans le chasteau et signamment ceulx de la ville ne luy vouloyent en ce obéir, ains se mutinoient de luy. Comme tenons, est le tout procédé par la pratique de France et ceulx qui sont à l'entour dudit duc partiaulx et affectionnez en ce cousté là; quoy voyant, ne l'en ay plus pressé. Et s'est logé ledit Saint Père en ung couvent de St. François auprès de la ville de Nyce où je le suis esté veoir et autresfois nous sommes assemblez près d'illecq. Et cestuy incident et que ledit roy maintenant demonstre vouloir venir ce non obstant devers ledit saint père fait tant plus à penser et doubter, que le roy de France eust bien voulu par ce boult se desmeler de ceste assemblée et l'empescher* (Wien, Copiar I, 142). — Zu diesen Verhandlungen kontrastierten sonderbar die überraschenden Liebeswerbungen des Königs von England um die Hand der Herzoginwitwe von Mailand: *comme le roy d'Angleterre a démontré affection au mairiaige de notre nyepce la duchesse vesve de Milan, et par ce qu'il m'a fait dire par son ambassadeur, icy resident, et m'ont escript les miens estant audit Angleterre leouldroit traicter en diffèrent de l'autre que de longtemps est en termes du S^r infante don Loys de Portugal et notre cousine la princesse fille dudit S^r roy* (Copiar I, 142), — das weitere darüber unten zu C. 354. — Verhandlungen von Nizza, Decrue, *Montmorency*, 337, 345. Abmachungen von Nizza, 18. Juni, Cop. Wien, P. A. 35; Lünig, N. A. VI; Dumont IV², 169; Raumer, *Hist. Taschenb.* VII. Vollmacht für Aguilar, Cobos und Granvelle vom 4. Juni, Ribier I, 165—67. Relation des Nicolo Tiepolo an die Pregadi, 12. Juni: *Rel. des ambass. ven. sur les affaires de France*, ed. N. Tommaseo I

(Paris 1838). Alberi, *Relazioni*, ser. I, vol. II (1840), 75—115. [334] Schottenloher, 28615^b—16. 51996. — L. Cardauns, Von Nizza bis Crepy, *Europ. Pol.* 1535—44, *Bibl. d. preuß. hist. Inst.* (Rom 1923). Rastow, 359 und Beilage 8 (Brief Karls an Ferdinand vom 23. Juni nach Wien, *Copiar I*, 143).

Cornelis Schryver, *Descriptio pacis inter Carolum V et Franciscum I ad Aquasmortuas in agro Narbonnensi inita* (Antwerpen 1540) Decrue, 351 ff. Schottenloher, 28532. In Aiguesmortes liefen die politischen Verhandlungen in einen Familientag aus. Deshalb die wachsende Bedeutung der fürstlichen Frauen, auch hinter der Szene. Bezeichnend, daß unsere wichtigste Quelle Karls Bericht an seine Schwester Marie ist, — 18. Juli 1538, noch auf der Galeere vor Aiguesmortes geschrieben (zu diesem Briefe unten S. 284), Lanz II, 284, nach schlechter Cop. Brüssel, Dr. Wien, P. A. 35, wo die sonstigen Akten über Nizza und Aiguesmortes liegen; Cop. für Ferdinand auch *Copiar I*, 144. Ferdinands Freude über den Familientag und die *vraye paix, mutuelle amitié, cordiale affection et bonne volonté d'entre vous* in der Antwort vom 1. August, *Nunt. Ber.* IV, 449. Über die zu Hause gebliebene Kaiserin schrieb noch am 20. Nov. der französische Gesandte Castelnau, Bischof von Tarbes, an Franz I mit Bezug auf die besprochene Verbindung des Herzogs von Orléans mit der Infantin: *et si l'imperatrice, qui a quelque voix en cette matière, avoit veu monseigneur d'Orléans, qu'elle et tous les seigneurs d'Espagne seroient merveilleusement contents qu'il épousât madame la princesse et qu'il y auroit espérance, que l'empereur fist quelque bonne chose avant que partir d'Espagne pour se revancher de l'honneur que le roy luy auroit fait; que l'amitié est si bonne entre eux et la fiance a esté si grande, que le roy ne doit craindre que l'empereur traittât autrement ledit seigneur d'Orléans de son propre fils*, Ribier, *Lettres I*, 264, und nochmals I, 291—94 (aus Toledo, 13. Dez. 1538). — Die Bemerkung von Decrue, *Montmorency*, 358: *après les entrevues de Nice et d'Aiguesmortes la politique de la France devient tout impérialiste*, geht doch wohl zu weit, wenn sie mehr besagen soll, als daß die französische Politik nun für einige Monate ganz auf den Kaiser und das, was sie von ihm erwartete, eingestellt blieb. Einer Zusammenkunft des französischen Königspaares mit der Königin Marie sollte die Familienverbindung folgen und von seiten des Kaisers den König binden, weder in Mailand, noch in Gent, noch in Geldern Hilfe gegen den Kaiser zu leisten. In Frankreich tauchte zeitweilig sogar das Projekt auf, England zwischen Frankreich und den Kaiser zu teilen; der Kaiser lehnte diese Phantastik ab, ganz zu schweigen von den durch ihn wieder an-

[334] gesponnenen Beziehungen zu England (unten zu S. 354). — Franz I, Kredenz für de Caussset an Marie, *Bull. comm. roy. Belg.* 2. ser. VIII, 141; Marie an Franz und Eleonore, 31. Juli, Conc. Wien, P. A. 69. Kaiserl. Instr. für de Boussu und de Peloux nach Frankreich vom 6. Sept. 1538, Wien, P. A. 35, bei Lämmer, *Mon. Vat.* 194. Karl selbst gefiel sich, zumal in dem Briefe an Ferdinand immer wieder fast überschwenglich von der *confirmation d'amytie par l'entrevue d'Aiguesmortes* zu sprechen, *Copiar* I, 148. Auswirkungen von Aiguesmortes für die „Zurückführung der Protestanten“, im Textband S. 353 und 356.

335 Zusammenkunft in Cambrai, Okt. 1538, Henne VI, 211; hier auch Näheres über die Umkehrung des Verhältnisses Karls zu England und Frankreich, p. 216.

In seinem Brief an Ferdinand vom 30. Nov. 1538 aus Toledo schrieb Karl über die Begegnung des französischen Königspaares mit der Königin Marie, Diego Mendoza sei auf der Rückreise aus England dabei gewesen und teile mit, daß Eleonore eine neue Zusammenkunft zwischen ihr, König Franz und König Ferdinand vorgeschlagen habe; eine solche erscheine ihm, Karl, unerwünscht. Der Kaiser wollte nicht, daß Eleonore für ihren sehr begreiflichen Lieblingswunsch einer Vermählung ihres Stiefsohnes, des Herzogs von Orléans, mit ihrer Tochter, der Infantin von Portugal, auch Ferdinand gewinne; er wollte die Hand des Herzogs von Orléans möglichst lange frei halten für eine Verbindung mit der eigenen oder mit Ferdinands Tochter, wie es später in Crepy verabredet wurde. — Der offizielle Niederschlag aller familiären Pläne liegt in Karls Erklärung gegenüber Franz I vom 1. Febr. 1539 bei Ribier I, 365—67, Dumont IV², 165: Ehen zwischen den Kindern, zufriedensstellende Verfügung über Mailand und gemeinsamer Kampf gegen die Feinde des Glaubens.